

Acte premier.

Scène 1.

- vs. 1 ff. „Ungeduldiges Verlangen nach einer erhabenen Rache (oder: nach einer glänzenden Rache), welches die Ermordung meines Vaters in mir erweckt hat, stürmisches Kind meines Zornes, welches ich schmerzerfüllt in blinder Liebe umfasse: du gewinnst zu gewaltige Macht über mich“ etc.
- vs. 8. **et ce que je hasarde et ce que je poursuis** beides parallel; es soll damit dem *aveuglement* (vs. 4) ein Ende gemacht werden.
- vs. 13. „Wenn du mir vorführst diese blutige Erscheinung, den Grund meines Hasses, die Wirkung (Folge) seiner Wuth“. —
cette sanglante image ist das Bild ihres blutbedeckten Vaters. (Man könnte allenfalls auch an Augustus selbst denken, der sich mit „Blut“ Anderer befleckt hat. Doch passt dazu weniger: la cause de ma haine, und am unklarsten wäre der Zusatz: l'effet de sa rage). In sa rage geht sa auf Auguste.
- vs. 16. lui geht offenbar auf Auguste (vs. 9), das noch dominierendes Haupt-Subjekt ist.
„und glaube, für einen Tod ihm tausendfachen Tod zu schulden (anthun zu müssen).“
- vs. 19. **et je sens refroidir ce bouillant mouvement.** refroidir wird als verbe neutre namentlich auch figürlich gebraucht.
- vs. 29. **l'ordre etc.** (ein schlecht vereinbarter Befehl d. h.) „ein nicht verstandener Befehl, eine falsch gewählte Gelegenheit, können die Spitze des Unternehmens gegen seinen Urheber kehren, auf dich den Schlag fallen lassen, mit dem du ihn treffen willst; in seinen Fall selbst kann er dich verwickeln.“
- vs. 38. **aux douceurs** nämlich de la vengeance*). Man könnte auch sagen: Erfolg.
„Ein Herz ist zu grausam, wenn es Gefallen findet an einem (Rache-)Erfolge, welcher mit der Bitterkeit von Thränen (über eignen Verlust) versetzt ist, und unter die Erfahrungen tiefsten Leides muss man den Tod eines Feindes rechnen, der soviel eignes Weh verursacht.“

*) Gänzlich falsch Waetzoldt: „zu grausam ist ein Herz, das einer Liebe sich freut, deren Wonne Thränen verbittern“.

- vs. 41. „Aber kann man noch Leid empfinden, wenn man einen Vater rächt? Giebt es, um diesen Preis (d. h. wenn man dieses Ziel erreicht) einen Verlust, der schwer erscheinen könnte?“
- vs. 42. Im Satze „qui ne semble légère“ fehlt pas nach der Regel; denn der regierende Satz est-il prix ist = il n'y pas de prix.
- vs. 45. **vaines frayeurs** vaines d. h. unbegründet, auf falschen Anschauungen ruhend.
„Falsche Furcht, feige Zärtlichkeit, hört auf, mein Herz mit eurer unwürdigen Schwäche zu erfüllen.“
- vs. 47. „Und du, die du sie hervorrufst durch dein grundloses Sorgen, Liebe, diene meiner Pflicht, und bekämpfe sie nicht mehr! Ihr gehorchen gereicht dir zum Ruhm, und sie unterdrücken, zur Schande. Zeige dich edel, indem du zulässest, dass sie dich überwinde; je mehr u. s. w.“
- vs. 51. „Je mehr du ihr giebst (d. h. ihr Spielraum lässest), um so mehr wird sie dir geben.“ Worin besteht das, was die erfüllte Pflicht der Liebe geben wird? Darin, dass Aemilie dann — ihrem Eid gemäss (vgl. vs. 53 ff.) — den Geliebten ehelichen kann. Doch ist wohl auch angedeutet, dass dann — wenn der Geliebte den Augustus getödtet hat — sein Besitz ihr noch theurer ist, als derselbe ihr sonst erscheinen würde.

Scène 2.

- vs. 58. „sie (diese Bedingung) ist zu begründet als dass sie getadelt werden könnte“. pour mit Inf. oft in freier Weise, mit wechselnd. log. Sbj. vgl. vs. 92.
- vs. 66. **la plus considérée** „du genieusst bei ihm das höchste Ansehn“.
- vs. 70. **considère** hier natürlich nicht in demselben Sinn, wie vs. 66, wenn auch durch Gebrauch dieses selben Wortes eine um so schärfere Entgegnung auf jenes la plus considérée zu liegen scheint. „Mag man mich nun ansehen wie man will, als überschüttet mit Reichthum oder als mächtig an Einfluss, ich bleibe immer u. s. w.“ vgl. vs. 1715 rends.
- vs. 75. à qui nous peut haïr und à qui nous veut trahir gehn auf dieselbe Person. — „Je mehr wir Wohlthaten Einem zuwenden, der uns hassen kann, um so mehr Waffen geben wir dem (selben) in die Hände, der uns (= wenn er uns) verrathen will.“
Soviel Wohlthaten wir an den verschwenden,
Der uns kann hassen, soviel Waffen reichen
Wir dem dar, welcher uns verrathen will. (Schieferdecker)
- vs. 77. **courage** oft syn. von coeur vgl. die von Strehlke angeführten Stellen und Godefroy, lex. comparé.
- vs. 84. „und derjenige verräth sein Geschlecht (seine Familie), der sich durch Wohlthaten bestechen lässt“ (und sich dadurch von der Rache, die er für seine Familie zu üben hat, abhalten lässt).
- vs. 87. **sans vous** = dich nicht mit eingerechnet (Strehlke).
- vs. 91. **d'assez vives douleurs pour venger** etwas freie Konstr.: vererben an ihre Kinder Wunden, die brennend genug sind, um sie anzutreiben, deinen Verlust u. s. w. (Vgl. oben vs. 58 pour la blâmer).

- vs. 100. une haine obscure** ein versteckter Hass.
- vs. 101 f.** „Sein Untergang, den ich erschne, wäre mir ein Vorwurf, wenn jemand ihn den Manen eines andern opferte als denen meines Vaters.“
- vs. 106.** Wörtlich: „Es ist eine Feigheit, andern die öffentlichen Angelegenheiten zu überlassen, die mit unsern Angelegenheiten verflochten sind.“ Freier: „Wenn der Dienst am Vaterlande zugleich ein Dienst in unserm eignen Interesse ist, so ist es eine Schmach, denselben andern zu überlassen.“ *les intérêts publics* ist soviel als *la mort d'Auguste*. (vgl. vs. 155: *l'intérêt d'Aemilie* et celui des Romains und vs. 306, wo Cinna zu Aem. sagt: *Quoi! sur l'illusion d'une terreur panique trahir vos intérêts et la cause publique.*)
- vs. 130. qui méprise la vie est maître de la sienne.** *la sienne* geht auf das Leben des Augustus. So Strehlke, und mit Recht. Der Grund, den er nicht anführt, liegt im Gegensatz zu *gardé* (vs. 128); denn der Gegensatz dazu, dass Augustus gehütet, beschützt wird, kann nur sein: es nützt doch nichts, sein Leben ist doch verloren.
- vs. 133 ff. Quoi qu'il en soit, qu'Auguste ou que Cinna périsse, Aux mânes paternels je dois ce sacrifice.**
- Voltaire bemerkt hierzu: „Il semble, par ces expressions, qu'elle doive le sacrifice de Cinna.“ Voltaire will damit diese Wendung wohl als fehlerhaft bezeichnen. Strehlke bezieht wirklich *ce sacrifice* auf Cinna, fasst es jedoch nicht als eigentliches (d. h. wirklich gewisses) Hinopfern Cinna's, sondern nur als „Möglichkeit, dass er bei seiner Verschwörung gegen Augustus seinen Tod findet“. In ähnlichem Sinne sei auch *le* in vs. 135 zu fassen:
- Cinna me l'a promis en recevant ma foi, „Cinna hat ihr versprochen, sein Leben auf's Spiel zu setzen“ (Waetzoldt schliesst sich dem an). Ich fasse *ce sacrifice* als durchaus nur auf Augustus bezüglich: „die Opfrung des Augustus schulde ich den Manen meines Vaters“, d. h. ich schulde den Manen meines Vaters, dass ich diese Opfrung des Augustus zu erreichen suche, mag nun dieser Plan gelingen (*qu'Auguste périsse*) oder mag Cinna, den ich mit der Ausführung betraut, darüber untergehn (*que Cinna périsse*). — Denn, dass Cinna untergehe, dass sie den Geliebten opfre, das schuldet sie den Manen des Vaters nicht. Das *le* in vs. 135 (*Cinna me l'a promis*) ist dann zu fassen: Cinna hat mir die Verfolgung dieses Ziels (der Opfrung des Augustus) versprochen.
- vs. 137. de m'en vouloir dédire** *en* geht auf *ce sacrifice* (vs. 134) und im allgemeinen auf das, was sie von Cinna verlangt hat.

Scène 3.

- vs. 149. allégresse** *alacritas*, jubelnde Freude.
- vs. 161. par un effet contraire** in entgegengesetzter Wirkung (derselben Ursache, scil. ihres Abscheus gegen den Tyrannen).

- vs. 168. **à ce tigre altéré de tout le sang rom.** diesem Tiger, der nach dem Blut des ganzen römischen Volks dürstet. Derselbe Ausdruck tigre altéré de sang findet sich: Horace A. IV. sc. 5. v. 1287. Polyeucte A. IV, sc. 2. v. 1125. Volt. Zaïre A. V. sc. 10. v. 1595. Vgl. auch den Ausdruck: de rapine altérés in Volt. Zaïre A. I. sc. 2. v. 183.
- vs. 169. **brigues** hier = Kabale, Umtriebe.
- vs. 175. **leur souvenir.** Ist leur so zu fassen, wie das leur vor haine; also auf die Verschwörer gehend? oder ist es auf les misères (vs. 173) zu beziehen? (Vgl. vs. 269. leur mémoire.) Das erstere scheint richtiger zu sein.
- vs. 178. **Rome par ses mains** d. h. par ses propres mains; wie nachher vs. 180: leur liberté = leur propre liberté.
- vs. 184 f. **où, pour mieux assurer la honte de leurs fers, tous voulaient à leur chaîne attacher l'univers.**
Wieso wird die Schmach ihrer Sklaverei dadurch um so sichrer, dass die ganze Welt mit an ihre Fesseln gekettet wird? Deshalb, weil um so weniger durch andre ihnen Befreiung gebracht werden kann.
- vs. 186. **faisant aimer à tous l'infâme nom de traître.** Sie übten Verrath unter einander im Bürgerkampfe, der doch nur dazu diene, Einen zum Tyrannen zu erheben.
- vs. 190. **leur concorde impie** leur = des tyrans (vgl. vs. 188).
- vs. 196. **noyée** gebadet im Blut seiner Kinder oder ertränkt? vielleicht so, denn vs. 225 heisst es: avec la liberté Rome s'en va renaître.
- vs. 223. **juste une fois** er war endlich einmal gerecht, wenigstens thatsächlich, indem er zwei Bösewichter, die es also verdienten, dem Untergang anheim gab. Dadurch hat er, den die Begier, allein zu herrschen, trieb, sich der Stützen beraubt.
- vs. 233. „er hat fast nur unsre Schaar um sich als Gefolge.“ Eigenthümliche Stellung und Gebrauch von presque. In Prosa würde man sagen:
il n'a guère que notre troupe pour sa suite.
- vs. 237. „So wird das Opfer, von tödtlichem Stosse getroffen, beweisen, ob ich vom Geschlecht des grossen P. bin.“
- vs. 239 f. Sie sollen dieses beweisen, indem sie ihn nicht im Stich lassen (wie einst die Mit-Verschwornen des Brutus diesen nach Ermordung Caesar's).
- vs. 248. **prête au moindre signal** etc. Dieses zeigt, im Vergleich mit vs. 235, dass also die erst von ihm vorgeschlagene Art vorzugehn (nämlich gleich direct den Augustus zu erdolchen, ohne anderes vorhergehendes Signal), nach Besprechung abgeändert worden ist.
- vs. 256. Das si leitet die sogen. Schein-Bedingung ein („verabscheut sie nach ihrem Tode, aber betet sie an bei Lebzeit“).
- vs. 272. Dass leurs pareils zum Subj. gemacht wird, dafür spricht, dass tous vor der Cäsur steht. Doch wäre immerhin der Sinn sonst annehmbar: (ils) sie werden (zurück-) gewünscht von allen ihren Gesinnungsgenossen.

Scène 4.

- vs. 288. **Ah Cinna, je te perds.** perdre hier = verderben; dieser Gedanke, dass sie ihn in's Unglück stürzt, befällt sie oft, vgl. vs. 22: quand je songe aux dangers où je te précipite, in Verbindung womit auch perdre zu fassen ist in vs. 36: te perdre en me vengeant, ce n'est pas me venger. Vgl. auch die Worte der Fulvie: vs. 114 f.: votre amour à ce prix n'est qu'un présent funeste Qui porte à votre amant sa perte manifeste. Nicht richtig Schieferdecker: „ich verliere dich“.
- vs. 309. **si vous êtes déçue** wenn du dich täuschest und ich, deinem Irrthum nachgebend, die Flucht ergreife und somit unsre Freunde verlasse.
- vs. 312. **ma vertu ne me trahira pas** = ma vertu ne m'abandonnera pas.
- vs. 315. Sinn: Augustus wird den, dessen Blut er dann vergiesst, beneiden um die Heldenhaftigkeit, die derselbe dabei beweist.
- vs. 316. Aug. wird zittern beim Tode des Cinna, theils weil sein Gewissen ihn strafen wird, dass er so edle Männer dem Tode übergiebt, theils weil er sieht, dass die Schaar derer, die ihm nachstellen, noch nicht ausgestorben ist, und er also auch fernere neue Attentate fürchten muss.
- vs. 321. Es ist wohl Umstellung, statt: heureux de perdre ainsi la vie pour vous servir. (So auch Brunnemann). Sinn: Glückliche, dass ich sterbe im Streben dir zu dienen; unglücklich, dass ich sterbe, ohne diese Absicht vollführt zu haben.
- vs. 335. **des mêmes coups** von denselben Stößen, d. h. von Stößen, die auch tödtlich sind, wie die gegen dich geführten.
- vs. 340. **ni vos desseins** weder deinen Plan, d. h. dass der Plan, den Aug. umzubringen, der deine ist, von dir ausgeht,
ni ce qui m'est promis noch was mir von dir (scil. als Lohn) verheissen ist, also unser Liebes-Verhältniss überhaupt.
- vs. 347. **dans ton péril** mitten in deiner Gefahr (konzessiv).
- vs. 353. **en ma faveur** bezieht sich auf vs. 336—338. mir zu Liebe, zu meinem Vortheil, in meinem Interesse bleibe auf alle Fälle am Leben, damit ich in dir fortlebe, an dir eine Rächerin finde.

Acte II.

Scène 1.

- vs. 356 f. „Diese unumschränkte Herrschaft über Land und Meer, diese höchste Gewalt über alle Menschen, diese schrankenlose Grösse und diese glänzende Stellung, die mich einst so viel Mühe und Blut gekostet hat“ etc.
 de sang d. h. wohl: Blut meiner Anhänger. Doch könnte man es auch im weitern Sinn fassen: um deren Erlangung willen ich viel Anstrengung habe aufwenden und viel Blut — von Freunden und Feinden — habe dran setzen müssen.

vs. 367 ff. Es schwebt wohl das Bild einer Flamme vor, die, gierig nach allem leckend, so lange Brennbares sich findet, in sich selbst zusammen sinkt und sich selbst verzehrt, wenn nichts mehr da ist, das sie erfassen könnte. — Strehlke's Vergleichung dieser Worte mit Schiller's Vers über die Hoffnung (Hempelsche Ausgabe Bd. I, pag. 79)

„Denn beschliesst er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf“

muss als unzutreffend bezeichnet werden. Das Gefühl der Unbefriedigtheit, der zehrenden Unruhe, das zum Ekel an allem Irdischen führen kann, wie es hier Corneille schildert, ist mit der Hoffnung nicht identisch; die Hoffnung trägt mehr Befriedigung in sich. Jenes unruhige Sehnen und Verlangen kann ohne Hoffnung sein. Es ähnelt mehr dem Gefühl des Faust, von dem gilt:

„Und alle Näh und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust“

dann aber auch:

„Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!“

und endlich verzweifelnd schliesst:

„Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allem der Geduld.“

Trefflich übersetzt Schieferdecker:

Ist er gesättigt, gleich missfällt der Ehrgeiz,
Auf seines Eifers Gluth folgt nun ein Eifer,
Ihm widerstreitend, und da unser Herz
Wohl bis zum letzten Athemzug beharrlich
Nach irgend einem Ziele drängt mit Sehnsucht,
So kehrt es zu sich selbst zurück, sobald
Es nichts mehr hat, wonach es trachten könnte,
Und ist der Gipfel erst erstiegen, strebt es
Hinunter. —

vs. 381. **mais.** Man sollte erwarten et; denn ein Gegensatz wird eigentlich nicht erwartet.

vs. 389. Sinn: Die Frage über den Gang unsres Geschickes, die unsern Sinn beunruhigt (gêne = trouble) ist nicht immer geschrieben, d. h. gelöst, in den Ereignissen der Vergangenheit. — Strehlke findet hier eine Schwierigkeit, die ich nicht sehe; ordre heisst doch oft „Anordnung, Art, in der etwas eingerichtet ist oder erfolgt“, z. B. vs. 1379. l'ordre de notre fuite.

vs. 403. „Euer Rath ist meine Richtschnur, und nur auf Grund desselben will ich Kaiser oder einfacher Bürger sein.“

- vs. 406. **sans complaisance** „ohne Liebedienerei“.
- vs. 409. **jaloux de votre gloire** „bedacht auf deinen Ruhm“. **jaloux** kann die bekannten entgegengesetzten Bedeutungen haben; denn wer eifersüchtig auf jemand ist, kann gedacht werden als dessen Nebenbuhler, dann will er dem andern nichts gönnen, (dann *jaloux d'une personne* = feindlich gesinnt sein gegen jemand). Oder er kann gedacht werden als Liebender gegenüber der Geliebten, dann mag er diese von niemand anders angetastet oder gar verletzt wissen (dann *jaloux d'une personne* = auf die Unantastbarkeit jemand's bedacht sein).
- vs. 415 f. Folgender Satz ist Ausgangspunkt der Schlussfolgerung:
 Ein erworbenes Ding giebt man nur auf, entweder weil dieses Ding selbst sich als verwerflich herausstellt, oder weil der Weg, auf dem man dazu gelangte, als ein verwerflicher empfunden wird und somit das Gut zum unrechten Gut macht.
 Je mehr nun klar ist, dass das Gut selbst ein edles Ding ist, um so mehr muss angenommen werden, dass der, welcher es aufgibt, es wegen unrechtmässiger Erwerbung aufgibt. In den Worten (vs. 416) *plus qui l'ose quitter le juge mal acquis* ist *juge* = *déclare*.
- vs. 421 ff. Zusammenhang: Deine Herrschaft über Rom ruht auf demselben Rechtsboden, auf welchem Roms Herrschaft über die Welt ruht, — nämlich auf dem Kriegs-Rechte, dem Rechte der Eroberung. Sollte jemand demnach dein Recht gegenüber Rom anzweifeln, so würde er auch das Roms gegenüber der unterworfenen Welt anzweifeln.
- vs. 436. „und derjenige, welcher ihn (den Caesar) stürzen wollte, hat dieses sofort vollbracht, dem ist es sofort gelungen.“
 Das erste *l'* geht auf César, das zweite *l'* auf: *ce qu'il a voulu*. Ich ziehe dieses der Strehlkeschen Auffassung vor, wonach in *l'a fait* das *l'* auch auf César geht, und *fait* den Begriff von *perdre* wiederholt, wie Horace A. II. sc. 3, v. 466. *Qu'elle m'estime autant que Rome vous a fait*.
 Gerade der Umstand, dass Voltaire meint, man könne dem Wortlaut nach den Vers so auffassen: „*Ceux qui ont attenté sur vous se sont perdus*“ — so sonderbar diese Meinung ist — zeigt doch, dass die französische Sprache neigt, in solcher Verbindung das *l'* neutral zu fassen. — Waetzoldt sagt: *faire* hier = ausführen. Brunnemann's Meinung ist zweifelhaft.*)
- vs. 454. **vous seul ne pourriez pas** etc. = „du allein solltest nicht können (d. h. dir allein sollte nicht erlaubt sein) was jedermann kann.“
- vs. 459. **enfin** ist zusammenfassend, „kurz“.

*) Mit vs. 442 schliesst natürlich diese Rede des Cinna, und im nächsten Vers beginnt des Maxime Erwiedrung. Bei Strehlke ist zwischen vs. 442 und 443 der Name Maxime weggelassen. Es ist dieses sicher nur ein Druckfehler, was ich gegenüber Brunnemann erwähne, welcher ausspricht: „Strehlke lege diesen ganzen Excurs irrigerweise Cinna in den Mund.“ Solcher Irrthum ist einem Manne wie Strehlke nicht zuzutrauen. Und wozu fände sich dann nach Schluss dieses Exkurses vor vs. 499 wiederum die Überschrift Cinna? Es ginge ja dann Cinna's Rede gleich in einem Strich von vs. 405–521. —

Auch vor vs. 822 ist irrhümlicher Weise in Strehlke's Ausgabe die Überschrift Maxime weggelassen. Wiederum macht Brunnemann eine Bemerkung derselben Tendenz, gegen die dasselbe zu sagen ist.

- vs. 465.** **il apelle remords** vgl. vs. 414 (On garde sans remords cequ'on acquiert sans crimes.)
- vs. 466 ff.** „Durch leuchtende Tugend wird also (scil. nach Cinnas Meinung) der Ruhm geschmälert, und (dann freilich) ist sie nur etwas Verachtenswerthes, wenn Schande der Lohn ihrer vollsten Bethätigung ist.“
- Denn Cinna hatte vs. 417 f. gesagt:
- N'imprimez pas, seigneur, cette honteuse marque
A ces rares vertus etc.
- Vgl. auch den gz. Kontext daselbst.
- Wenn also Strehlke (im Anschluss an Voltaire) sagt: „Aber Schande (infamie), muss man einwenden, konnte doch unmöglich die Folge der Entsagung des Augustus sein“ — so ist zu erwiedern, dass an der oben erwähnten Stelle (vs. 417) Cinna dieses allerdings behauptet hatte, und dass Maxime dieses eben als ungeheuerlich und unsinnig hinstellen will. — — Diese Erklärung vertritt auch Géruzez: Maxime, répondant à Cinna, peut se servir de ce mot d'infamie, puisque telle est la pensée de celui qu'il réfute.
- vs. 470.** Höflingston.
- vs. 483 f.** „und der Imperatortitel, den Königstitel nur verhüllend, flösst nicht weniger Abscheu ein.“
- vs. 488.** „Und alles, was dazu dient, sich von ihm zu befreien, heisst Tugend (Vaterlandsliebe).“
- vs. 495.** **fameux** = berüchtigt. Setze dich nicht mehr solchen schändlichen Angriffen aus.
- vs. 497.** Sinn: Wenn jemand sieht, dass sein Verbleiben im Leben noch zur Mehrung seines Ruhms beitragen würde, und er freiwillig sich dem Tode aussetzt, so wirft dieses einen Schatten auf sein Gedächtniss.
- vs. 499 ff.** „Wenn die Liebe zum Vaterland den Ausschlag geben soll, so musst du nur sein Glück im Auge haben (Gegensatz zu Maxime, der des Augustus Wohl, seinen Ruhm und sein Gedächtniss zuletzt als massgebend hingestellt hatte); und jene Freiheit, die ihm (à Rome) theuer ist, ist für Rom, o Herr, nur ein eingebildetes Glück, schädlicher als nützlich, und nicht annähernd dem gleich, welches ein guter Fürst seinem Lande bringt.“
- vs. 509.** **au tumulte** scil. des passions in der Unruhe der Leidenschaft (Furcht, Ehrgeiz etc.), etwa zu übersetzen: unter dem Einfluss der Leidenschaften. Der folgende Vers: La voix de la raison jamais ne se consulte giebt die Erklärung.
- vs. 515.** **font avorter le fruit** sie lassen ihre Pläne nicht ausreifen; ihre besten Pläne führen sie vorschnell aus, aus Besorgniss, die Frucht dem Nachfolger zu lassen etc. Oder: sie pflücken die Frucht ihrer besten Unternehmungen vorzeitig, aus Furcht, dieselbe ihrem Nachfolger zu überlassen.
- vs. 517.** **Comme ils ont peu de part aux biens dont ils ordonnent,**
Dans le champ du public largement ils moissonnent bildet Gegensatz zu dem Worte über den Fürsten vs. 507: en juste possesseur (wo juste prägnant soviel heisst wie allein berechtigter Besitzer. Denn wer etwas mit einem andern mit besitzt, ist nicht Eigenthümer κατ' ἐξοχήν).

vs. 526 ff. ist von Maxime natürlich ironisch gemeint, Spott gegen Cinna.

Freilich, Herr, Rom ist auf sein Unglück (diese *liberté*) zu erpicht; seine Bürgerschaft, der dasselbe behagt, mag nicht von demselben errettet werden; sein Herkommen geht ihm über alles, und nicht die Vernunft. (Gegensatz z. B. zu vs. 510 in Cinna's Rede: *la voix de la raison jamais ne se consulte*).

vs. 529 geht's vom Spott in Ernst über: Aber allerdings ist dieser alte Irrthum (Fehler), den Cinna ausrotten will, ein glückbringender Irrthum, den es hochhält, in dessen Wirkung es vor den Augen der seinem Gebot unterworfenen Welt hundert Mal über die Häupter von Königen dahin geschritten ist und seine Schatzkammern mit den Gütern ihrer Gebiete gefüllt hat.

vs. 537. Sowie man einem Menschen nicht die Haut abziehen kann, ohne ihn zu verletzen etc. Des Einen Haut ist so, des Andren so: Jeder muss seine behalten.

vs. 557. **Les changements d'État que fait l'ordre céleste** in direkter Anknüpfung an vs. 547 f.:
cet ordre des cieux

Change selon les temps comme selon les lieux.

Das Wort *changer*, das jetzt Stichwort des Streitens ist, ist von Maxime ausgegeben worden vs. 338.

Des Maxime Einwendung besteht nun darin, dass er vs. 557 f. auf den Bürgerkrieg hinweist, der das Aufstreben eines Caesar und Octavian zur Folge gehabt habe. Wenn der Himmel eine Staatsveränderung bewirken wolle, liesse er nicht so viel Unheil mit deren Einführung entstehen. Auch des Octavian Herrschaft sei also im Widerspruch mit dem Willen des Himmels entstanden.

Darauf erwiedert Cinna, dass ja auch die Republik unter Blutvergiessen eingeführt worden sei. Der Himmel gebe grosse Güter nur um einen ziemlich theuern Preis.

vs. 563. Geschickte Wendung des Arguments von Cinna gegen dessen Ahnherrn. Mit dem trittst du dann in Widerspruch, sagt Maxime. Seine Ahnherrn aber klagt man nicht gern des Unrechts an. Die Antwort Cinna's ist nun zwar wieder geschickt, lässt aber seine krasse Heuchelei dem Augustus gegenüber aufs grellste hervortreten.

Eben dass er, im Gegensatz zu seiner Rede hier, des Pompejus Sache als eine gerechte ansieht, ist ein Hauptmotiv seines Mordplans gegen Augustus. Auch ist der Logik nach die Antwort höchst spitzfindig.

vs. 567. **pour servir** = pour qu'il (Pomp.) servit dignement.

Von vs. 571 an wird wieder Rom's Verhältniss zur freien Staatsverfassung, seine Unfähigkeit eine Volks-Regierung zu tragen, geschildert. Cinna greift hier zurück auf die schon ausgesprochenen Gedanken vs. 501 ff.: die Freiheit ist (jetzt) für Rom nur ein Schein-Gut. —

„Dieses Wort dient seit lange (nur noch) dazu, zu blenden, und Roms eigne Grösse hindert dasselbe, sich derselben zu erfreuen etc.“

vs. 578 **leurs maîtres** sind eben das Volk, dessen Stimme von den Grossen erkauf worden.

- vs. 581. **ils** = les grands.
 vs. 584. **de vous** = d'Auguste.
 vs. 587. **lorsque** geht hier in causale Bedeutung über (eigentlich „die Freiheit kann nur noch zur Anstiftung blutigen Bürgerkriegs dienen zu der Zeit, wo etc.“).
 vs. 593 **enfin bien usurpée**. Sinn: die Stellung, die als eine schliesslich zum Heile (scil. Roms) errungene bezeichnet werden muss.

- vs. 595. **que** kann formell entweder bezogen werden auf
 a) le champ (dann könnte man, mit Voltaire, ergänzen ouvert à C. et Pomp.)
 b) auf César et Pompée.
 c) auf den ganzen vorhergegangenen Satz, wenn angenommen werden darf, dass que = ce que steht. Ich ziehe die Beziehung b) als dem Zusammenhang am angemessensten vor, sodass ich que fasse = lesquels scil. luttant l'un contre l'autre.

So wäre der Zusammenhang dieser: „Sylla hat, indem er die Stellung aufgab, die schliesslich als eine dem Heile Roms dienliche sich herausstellte, nur dem Caesar und Pompejus das Feld frei gemacht, deren Kampf die unglückliche (proleptisch) Zeit uns nicht hätte erleben lassen, wenn er (Sylla) seine Macht in seiner Familie sicher gestellt hätte.“ Dem letzteren Gedanken entspricht nun der an Augustus gerichtete Wunsch vs. 691 f.: Pour mieux assurer le bien commun de tous,

Donnez un successeur qui soit digne de vous.

- vs. 603. **de ce peu** abhängig von épuisera (konstruiert wie privera).
 vs. 607. **considérez le prix que vous avez coûté**, den Preis, den du Rom gekostet hast, d. h. bedenke, wie theuer du Rom zu stehn gekommen bist. Rom hat einen theuern Preis, das Blut vieler Bürger, zahlen müssen, um dich zum Herrscher zu bekommen.
 vs. 611 ff. **jaloux de son heur** über jaloux im Allgemeinen vgl. meine Bemerkung zu vs. 409. heur ist = bonheur, Glück.

Die Frage ist: heisst jaloux hier: bedacht auf, oder: missgünstig gegen.

Alles spricht gegen die erstere Bedeutung. Denn nirgends in seiner Rede, worin er seine Neigung, abzudanken, ausspricht (vs. 355 ff.), deutet Augustus auch nur an, dass er um Roms willen das thun wolle. Es sind nur persönliche Interessen, die ihn bewegen. (Auch hätte dann der vs. 613 weniger Kraft.) Es würde also hier dem Augustus ein Motiv plötzlich angedichtet, das er gar nicht ausgesprochen hat.

Dagegen passt der Gedanke: missgünstig auf Rom's Glück, sehr wohl. Cinna stellt es so dar, als ob Augustus, eben weil er sich nicht glücklich fühlt, um so mehr mit einer Art Neid auf Rom blicke, das sich sehr wohl befindet und aus dessen Schoss ihm doch immer Verderben droht.

- vs. 612. **un bien** natürlich = la liberté.
 vs. 613. **un autre** geht nicht auf bien; man wüsste nicht welches. Denn die Freiheit kann nicht gemeint sein, da ja eben diese Rom sich nicht zu bewahren versteht, auch wenn sie ihm zurückgegeben wäre.

Es ist demnach am besten, diesen Vers in Beziehung zu vs. 607 und 608 zu

setzen und so zu erklären: *S'il lui faut à ce prix (au même prix que vous avez coûté = en versant le sang de ses citoyens) en acheter un autre (scil. souverain).*

Der Ausdruck *en acheter un autre (scil. souverain)* steht also ganz parallel dem Ausdruck in vs. 608: *non pas qu'elle vous croie avoir trop acheté.*

Der Sinn ist also der: Die Rückgabe der republikanischen Verfassung („liberté“) wäre ein Unglück für Rom, Rom könnte sich dieselbe nicht bewahren, es gäbe neuen Bürgerkrieg, und um diesen Preis müsste es sich einen andern (scil. Herrscher) erkaufen.

vs. 614—616. Nun geht es so weiter: Wenn das geschähe, du also nicht Roms Interesse dem deinen vorstelltest, wenn dann diese unheilvolle Gabe (scil. la liberté) Rom zur Verzweiflung bringt — so wage ich nicht auszusprechen, was ich freilich wage vorauszusehn.

vs. 621. *cette pitié* vgl. vs. 605: *que l'amour du pays, que la pitié vous touche.*

vs. 628. *je vois trop que vos coeurs n'ont point pour moi de fard.* Diese Worte lassen um so mehr die Heuchelei des Cinna hervortreten.

vs. 631. Dass jeder von Euch gegenüber dem Andern so hartnäckig seine Ansicht verfiicht, geschieht nur aus Liebe zu mir, die euch beide beseelt.

vs. 635 f. Was soll mit diesen Worten dem Maxime gesagt sein? Es können zwei entgegengesetzte Erklärungen gegeben werden: Ich werde einstehen für das, was du thust — folglich kannst du dich frei bewegen. Das könnte aussehn wie eine Aufforderung zur Willkürherrschaft. Oder: Ich werde zu verantworten haben, was du thust — folglich hüte dich vor allen Massregeln, die mir — da man mir alles zurechnen würde — Unannehmlichkeiten bereiten könnten. Das wäre gerade die gegentheilige Auffassung. Diese letztere scheint mir den Vorzug zu verdienen.

Schieferdecker: Denke,

Dass du an meiner Statt regieren wirst,

Und dass für all dein Thun ich einstehn muss.

Scène 2.

vs. 658. *lâche* feig kann die Reue des Augustus — von Uebelwollenden — insofern genannt werden, als sie besteht im Aufgeben des Kampfes gegen die innere Stimme.

Doch steht *lâche* oft auch im allgemeinen Sinn: niedrig, verächtlich. Vgl. vs. 744: *lâcheté* und vs. 761: *lâche* dessein.

vs. 664. *s'il* il bezieht sich auf *peuple*.

vs. 665ff. Diese Verse sind zu vergleichen mit vs. 593 ff. Maximus wendet hier dasselbe Argument gegen Cinna, welches Cinna (aber unaufrichtig) gegen Augustus gerichtet hatte. Man kann zweifeln, ob Maximus sich die Substanz dieses Arguments aneignet, es macht mehr den Eindruck, dass Maximus zu Cinna nur sagt: Du geräthst so mit einem von dir selbst angeführten Argumente in Widerspruch.

- vs. 678. **la racine** ist Augustus.
- vs. 682. **vous la rendez honteuse** (schmachvoll) ist zu vgl. mit vs. 650 ff. Cinna hat zwei Gründe, weshalb er will, dass Augustus getödtet werde: 1) so wird das Uebel mit der Wurzel ausgerottet, 2) so wird die Schmach, welche Augustus dem freien römischen Volke angethan, gesühnt.
- vs. 683. **pour sortir de ses fers jamais on ne rougit.** Sehr gut Strehlke: „Man darf alles thun“ (um die Freiheit zu erlangen).
- vs. 692. **le hait** le = le tyran.
- vs. 696. **je saurai le braver jusque dans les enfers.** Der Sinn von diesem Vers ist schwierig. Denn der Gesamtzusammenhang ist doch dieser: Wenn ich des Augustus Tod herbeigeführt haben werde, dann werde ich mit Aemilie mich verbinden. Wieso trotzts er damit dem Augustus, der doch diese Verbindung ihm selbst anbietet? — Ich kann nur bei folgender Auffassung darin einen Trotz finden:
Augustus erbietet sich, freiwillig dem römischen Volke die alte Freiheit zurückzugeben. — Cinna trotzts ihm, indem er wohl die alte Freiheit begehrt, aber nicht von ihm annehmen mag, sondern sie mit Gewalt und durch Tödtung des Augustus will. — Augustus bietet dem Cinna die Aemilia als Gattin. — Cinna trotzts ihm, insofern er wohl die Aemilia begehrt, aber sie nicht aus seiner Hand mag, sondern nach seiner Tödtung sie, ohne des Tyrannen Vermittelung, sich selbst gewinnen will. —
So trotzts er ihm bis nach dem Tode (dans les enfers.)
Il veut ravir à Auguste, ce qu'Auguste veut lui donner. (vgl. vs. 892.)
- vs. 708. **pour en venir à bout.** Das en geht auf die zu errichtende Verbindung mit Aemilie, da nach deren Möglichkeit Maxime soeben gefragt hat (vs. 701 ff.). Ganz gut passt dazu: les moyens les plus doux, im Gegensatz zu violenter (vs. 703.). Maxime fragt: wie kannst du dann, als Mörder ihres väterlichen Schützers, ihre Liebe erwerben, da du doch nicht wirst Gewalt gegen sie anwenden wollen? Cinna erwidert: Ich will mit dir (an anderem geeigneteren Orte) überlegen, welches, um das zu erreichen, die zartesten Massregeln sind.
Eine solche Antwort Cinna's ist natürlich eine scherzhafte momentane Abweisung jener Frage, da er ja der Liebe der Aemilia sicher ist.
Dass mitten in den ernstesten Auseinandersetzungen bei Corneille solche scherzhafte Wendungen vorkommen, dazu vergleiche die Stelle in Horace vs. 339 f.
Dass faktisch die Mittheilung, welche der Dichter den Cinna hier in Aussicht stellen lässt, sich auf Aemilie bezogen hat, beweist der Anfang des nächsten Aktes, wo Maxime hierüber zu Euphorbe sagt (vs. 709 f.):
Lui-même il m'a tout dit; leur flamme est mutuelle,
Il adore Aemilie, il est adoré d'elle etc.
Diejenigen Ausleger, welche pour en venir à bout auf die Tödtung des Tyrannen beziehn, wie offenbar Voltaire, dem sich Strehlke u. A. anschliessen, haben gegen sich den dargelegten engeren Kontext, sodann aber auch den Ausdruck les

moyens les plus doux, der dann sehr schwierig ist. Denn *doux* kann doch dann nicht mild übersetzt werden, da Augustus gewaltsam umgebracht werden soll. Waelzoldt sagt: „*doux* hier vielleicht = heimlich (ähnlich wie *tout doux* = ganz leise!).“ Das ist sprachlich zweifelhaft, ist auch schwach im Zusammenhang, denn möglichst heimlich ist ja so wie so die ganze Verschwörung. — Brunemann schweigt ganz über diese Stelle. —

Acte III.

Scène I.

- vs. 713. *violence* = Eifer. „Ich wundre mich nicht mehr über den Eifer, mit dem er in Augustus dringt, seine Machtstellung zu behalten.“
- vs. 715. *s'il s'en était démis* = si Auguste s'était démis de sa puissance.
- vs. 717. *à l'envi* um die Wette — freilich in Irrthum über des Cinna Ziel.
- vs. 719. *et moi etc.* Die Steigerung zu beachten: jene dienen Einem, der für sich handelt (statt für das Vaterland), ich diene Einem, der sogar direkt gegen mich handelt.
- vs. 724. Also im Handeln von Maxime liegt dieselbe Unaufrichtigkeit, die er Cinna schuld giebt. Dasselbe vorgeschützte Motiv (vgl. vs. 718: *qui n'agit que pour soi feignant d'agir pour Rome*).
- vs. 726. *qui l'achève* = qui achève ce dessein. (So sagt man: *achever une entreprise*).
- vs. 727 f. *le trépas* und *m'assassiner* sind sehr starke Bilder für das Unterliegen in der Bewerbung um eine Geliebte.
- vs. 735. *D'un dessein qui vous perd rompez le coup fatal.* „Brich dem dir verderblichen Plane die Spitze ab.“
- vs. 736 ff. Eine sophistische Rede. Zwei Argumente werden vorgebracht, Schon das erste: „um der Liebe willen ist alles gestattet“ genügt eigentlich, um alle Frevelthaten zu entschuldigen.

Ein zweites ist: „einen Verräther zu verrathen, entspricht nur der Gerechtigkeit.“

Der Satz: *qui pour une maîtresse ose trahir son maître* (vs. 738.) ist nun nicht determinativ zu fassen: — es ist recht einen solchen Verräther zu verrathen, welcher um einer Geliebten willen seinen Herrn verräth (als ob die Art Verräther besonders strafwürdig, andre Verräther zu verrathen weniger erlaubt wäre), sondern der Relativsatz ist rein explikativ, nur zur Erläuterung der Bezeichnung *traître*. Es könnte, statt durch *qui*, durch *car* fortgefahren werden: *Cinna est un traître, car pour une maîtresse il veut trahir son maître*.

Die Sophistik solchen Rathschlages zeigt sich in dem innern Widerspruch. Denn wenn Einer um der Geliebten willen Verrath übt, so fällt dieses unter den an die Spitze gestellten Satz: *l'amour rend tout permis*, sollte also dem Maxime nicht als Verbrechen gelten.

- vs. 744. **lâcheté** niedrige Gesinnung, hier speziell: Heuchelei; ebenso vs. 761. vgl. vs. 658: un lâche repentir. vgl. dazu Strehlke's Bemerkung zu Le Cid vs. 514.
- vs. 770. **par sa perte** sa geht auf Cinna, den Maxime zuletzt vs. 763 erwähnte.
- vs. 777. **triple** allerdings eigentlich nur zweifach, da die Erhaltung des Augustus zusammenfällt mit der Vereitlung der Rache Aemilia's (vgl. Strehlke).

Scène 2.

- vs. 797. **l'un et l'autre me gêné** „beide bereiten mir Qual.“ Wenig glücklich hier Schieferdecker: Beide stehn im Weg mir.

- vs. 799 f. **employât mieux** mieux = mit besserem Erfolg für ihn, — was näher erläutert wird durch et s'en fit plus aimer. Das en bezieht sich auf soins (= die der Aemilia erzeugte Güte), also = pour cela, pour ses soins, dont il entoure Aemilie.

- vs. 817 f. „ich werde ein Meineidiger oder ein Fürstenmörder, und ihm oder ihr muss ich die Treue brechen.“

- vs. 822 ff. Diese Stelle, besonders, wie offenbar ist, die Worte:

Je crois que Brute même, à tel point qu'on le prise,
Voulut plus d'une fois rompre son entreprise etc.

haben Voltaire an die Stelle in Shakespeare, Julius Caesar, erinnert, wo Brutus sich ähnlich äussert (A. II, sc. 1.);

Since Cassius first did whet me against Caesar

I have not slept.

Between the acting of a dreadful thing

And the first motion all the interim is

Like a phantasma, or a hideous dream.

The genius and the mortal instruments

Are then in council, and the state of man,

Like to a little kingdom, suffers then

The nature of an insurrection.

Man kann auch die bekannte Stelle in Hamlet vergleichen (A. III, sc. 1.):

Thus conscience does make cowards of us all,

And thus the native hue of resolution

Is sicklied o'er with the pale cast of thought.

- vs. 827 f. Die Steigerung von **troublé** zu **accablé** ist schwach.

- vs. 833. **vertu**. Die Vaterlandsliebe beseelte ihn zu sehr, als dass Zweifel ihn ergriffen hätten. —

- vs. 835 f. **d'autant plus animé qu'il en reçut de biens**. Wohlthaten von einem Menschen, dessen Handlungsweise man verurtheilt, annehmen zu müssen, ist drückend. vgl. vs. 975 f.

- vs. 839. **lâches conseils** „heuchlerischer Rath.“

- vs. 849 f. „Wenn du soeben deine Geliebte höher gestellt hast als mich, so stelle (jetzt) nicht den Tyrannen höher, der mich bedrückt,“ das zweite erscheint noch schlimmer, als das erste.

- vs. 852. **en lâche** „der nur aus Feigheit eine Heldenthat plant.“ Aus Feigheit, weil er fürchtet, meineidig zu werden gegenüber der Aemilie (vgl. vs. 817); sie gewinnt, in dem Widerstreit der Pflichten des Cinna gegenüber dem Augustus und der Aemilia, entschieden die Oberhand; elle me désarme (vs. 802) und das empfindet er als Schwäche seinerseits.
- vs. 853. „ich weiss wie ich mich an meinen Mitbürgern vergangen habe“ — nämlich als ich die von Augustus angebotene Freiheit nicht angenommen habe.
- vs. 855. **d'une vieille amitié** nämlich pour Auguste; amitié im weiteren Sinne für attachement. Freilich hat Cinna bisher nur die feindseligsten Gefühle gegen Augustus überall ausgesprochen. Allein, dass bei den vielen Wohlthaten, die ihm Augustus erwiesen, sich doch ein Gefühl der Dankbarkeit in ihm schon früher zuweilen geregt haben kann, ist psychologisch gerechtfertigt. Und, da er keine feste Brutus-Natur ist, macht es sich jetzt, wo es zur Tödtung des Wohlthäters kommen soll, um so lebhafter geltend.
- vs. 861 ff. Die Rede des Maxime enthält einigen Hohn. „Du willst der, die dich quält, etwas vorjammern von deinen Schwachheitsanwandlungen im Gedanken an die Güte des Oktavian. — Nun“, ist wohl der Zwischengedanke, „das wird ein schönes Schauspiel werden, diese Frau so schneidig und scharf, und dieser männliche Schwächling.“ Je klarer das vorauszusehn ist, sodass man sich alles vorstellen kann, auch ohne dabei zu sein, um so höhnischer klingt nun der Satz: „Gespräche zwischen Liebenden müssen ganz in Geheimniss gehüllt bleiben. Drum ziehe ich mich als zartfühlender Vertrauter zurück.“

Scène 3.

Monolog von Cinna*)

- vs. 865 ff. „Gieb einen würdigeren Namen der lobenswerthen Gewalt der edlen Empfindung, welche die Tugend in mir weckt und welche das Ehrgefühl einer (Dat.) übereilten That meiner Undankbarkeit und meiner Feigheit entgegensetzt; — oder vielmehr nenne dieselbe nur ferner Schwachheit, da sie (diese Empfindung) gegenüber der Geliebten so schwach wird, dass sie zurückweicht vor einer Neigung, die sie überwinden sollte, oder dass, wenn sie gegen diese Neigung ankämpft, sie doch nicht den Muth hat, dieselbe ganz zu beseitigen.“
- vs. 868. **ingratitude** gegenüber dem Augustus.
lâcheté gegenüber der Aemilia. Er hat, wie auch das folgende ausführt, nicht den Muth, ihr zu widerstehn.
- vs. 869. **faiblesse** enthält ein Begriffs-Spiel. Denn erst wird es genommen in dem Sinne: eine sittlich untüchtige, tadelnswerthe Handlungsweise, Gesinnung oder Charaktereigenschaft. (So hat es Maxime gemeint, und in dieser Bedeutung es erst nehmend weist Cinna die Bezeichnung zurück). Dieses ist auch die übliche bildliche Bedeutung von „Schwachheit“ auf das moralische Gebiet übertragen.

*) Das Thema dieses Monologs ist weitere Ausführung des vs. 817 schon ausgesprochenen Gedankens: Je deviens sacrilège, ou je suis parricide.

Die zweite, nur spielend von Cinna dem Worte beigelegt und von ihm für seine Handlungsweise akzeptirte Auslegung ist die: meine jetzige Handlungsweise und Gesinnung ist moralisch lobenswerth, aber nur fehlt's ihr an Thatkraft, sie ist schwach, und darum akzeptire ich die Bezeichnung: Schwachheit. Es ist hier im zweiten Falle also *faiblesse = une faible vertu*, — eine sehr geschraubte Wendung.

- vs. 877. **celles de la vengeance** sofern er Enkel des Pompejus ist.
 vs. 887. **espoir** eng zusammenhängend mit *mon amour*.
 vs. 892. Bezieht sich wieder auf Aemilie. vgl. vs. 694 ff. und meine Bemerkung dazu.
 vs. 901. **O Dieux, qui comme vous la rendez adorable** ist zu konstruieren: *qui la rendez adorable comme vous = die ihr sie anbetungswürdig macht gleich euch*. Dass, wie Strehle meint, zu ergänzen sei: *comme vous vous êtes rendus*, finde ich gekünstelt. Ich ergänze: *comme vous l'êtes*.

Scène 4.

- vs. 909. **tout** alles was zwischen ihm und Cinna und Maxime verhandelt worden ist, also auch, dass er an Cinna Aemilia zur Gemahlin geben will, woran Cinna hier anknüpft.
 vs. 912 f. **effet** — Verwirklichung.
 vs. 915 f. „Wenn er mich dem Cinna giebt, so giebt er diesem gar nichts, — so schenkt er diesem nur etwas, das dem Cinna schon gehört.“ *Son bien* also = *le bien de Cinna*.
 Wenn Aemilie sagt, dass sie dem Cinna schon gehöre, so ist dabei vorausgesetzt, dass Cinna seinen Schwur ihr hält.
 vs. 919 **mêmes désirs** wenn unsere Gedanken dieselbe Richtung hätten.
 vs. 923. Ueber *gêner* (= quälen) vgl. vs. 798. 694.
 vs. 924 ff. in freier Uebersetzung etwa so: „Ich muss dir gehorchen; ich werde also deinen Zorn erregen und du wirst mich hassen. — Ich liebe dich, Aemilie; und mag des Himmels Blitz mich tödten, wenn dieses Liebesfeuer nicht meines Lebens Freude ist, wenn ich dich nicht mit der vollen Hingabe liebe, die ein liebenswerthes Weib von einem edelgesinnten Mann erwarten darf. Aber siehe, um welchen Preis du dich mir schenken willst — indem du mich glücklich machst, beladest du mich mit Schmach; diese Güte des Augustus etc.“
 vs. 932. **ton repentir** *savoir: de m'avoir juré etc.*
 vs. 940. **donner** = verschenken.
 vs. 941. **tout le monde** hier = *l'univers*.
 vs. 945. parallel mit den Worten der Aemilia vs. 914: *je suis toujours moi-même*. Wir können auch hinzufügen.
 vs. 946. **la pitié** das Bedauern, das ich fühle vgl. vs. 856: *pardonne aux abois d'une vieille amitié qui ne peut expirer sans me faire pitié*. Nur hier in etwas weiterem Sinne.
 vs. 948. **et prends vos intérêts par delà mes serments**. „Ich wahre deine Interessen“ oder besser: „ich handle nach deinem Wunsche auch da, wo ein Eid mich nicht dazu verpflichtet.“

vs. 949. *j'ai pu* ich hätte . . . können.

vs. 954. Aus dem vorhergehenden zu ergänzen etwa so: *vos desseins s'évanouissaient avortés etc.*

vs. 955 f. **Moi seul j'ai affermi son esprit étonné**

Et pour vous l'immoler ma main l'a couronné.

„Ich allein habe seinen wankenden Sinn gefestigt und, um dir ihn zu opfern, habe ich ihm die Krone erhalten.“ (vgl. vs. 1154: (Cinna) *relève pour l'abattre un trône illégitime.*)

vs. 963. ff. „Trotz seiner Wohlthaten stelle ich doch alles der Geliebten anheim, indem ich will, dass er sterbe oder dir das Leben verdanke. Bei dem sich gleich bleibenden Gelübde meines Gehorsams (scil. gegen dich) dulde diese schwache Regung meiner Erkenntlichkeit (scil. gegen Augustus), dass ich einen unbegründeten Hass zu überwinden und in dir für ihn die Zuneigung zu wecken suche, die er für dich hegt.“

Zu beachten: *premiers* = dies erste, das frühere und so auch jetzt bestehende Gelübde.

vs. 975. **malheureux** ist hier = Unglück bringend, nämlich für das Volk. So auch Waetzoldt. — Strehlke und Brunnemann scheinen zu übersetzen: unglückliches Loos. — Sort hier syn. von *vie*. „Wenn man den Faden eines so unheilstiftenden Lebens zerreißt, handelt der Undankbarste auf's edelste.“

Je weniger man der Verpflichtungen achtet, die ein Tyrann durch Güte uns hat auferlegen wollen, je energischer man trotz alledem auf seinen Tod hinarbeitet, um so edler handelt man, nämlich in Bezug auf's Vaterland; vgl. vs. 73 ff. wo Aemilie sagt:

*Les bienfaits ne font pas toujours ce que tu penses
D'une main odieuse ils tiennent lieu d'offenses.*

u. vs. 834 ff.

*Il (= Brute) ne soupçonna point sa main d'ingratitude,
Et fut contre un tyran d'autant plus animé
Qu'il en reçut de biens et qu'il s'en vit aimé.*

vs. 977. Sinn: „Du erklärst Dinge für Tugend oder Frevel je nachdem es deinem Hass passt.“ Nämlich die Undankbarkeit, die allgemein als Frevel gilt, erklärst du für eine Tugend, und umgekehrt.

vs. 978. „Ich erkläre für Tugend nur was einer Römerin würdig ist.“ Gut Schieferdecker:

Cinna:

*Ganz neue Tugenden erfindest du,
Wie sie der Hass eingiebt.*

Aemilia:

*Doch Tugenden,
Werth einer Römerin.*

vs. 983. f. Eigentlich: „Wir sehn oft wie Könige vor uns knien und solche Sklaven, wie wir sind, als Hilfe sich erbitten“ — gemeint ist: um unsre Fürsprache bitten. Wie hier von den Königen, so von den Hofbeamten vs. 67:

*Et de ses courtisans souvent les plus heureux
Vous pressent à genoux de lui parler pour eux.*

vs. 991. **un si vain** scil. roi.

vs. 1008 ff. „Der Streich, mit dem man sie tödtet, ruft viel Blutvergiessen hervor; und selbst wenn es sein Wille ist sie zu strafen, so kommen solche Züchtigungen nur seinem Blitzstrahl zu.“ Das et im vs. 1009, statt dessen Strehlke mais erwartet, rechtfertigt sich insofern, als eine Steigerung in zwei Stufen vorhanden ist:

1) Wenn der Himmel einen Thron errichtet (vs. 1006), also Einen zum Fürsten erhebt, kommt es den Menschen nicht zu, sich gegen dieselben aufzulehnen und hat das nur schlimmste Folgen für sie

2) und sogar dann, wenn der Himmel einen Fürsten stürzen will, kommt es nicht den Menschen zu, dieses zu besorgen; solche Züchtigung steht dem unmittelbaren Eingreifen der Himmelsmacht zu.

vs. 1008. **Ce coup est à saigner longtemps** = ce coup saigne longtemps, vgl. je suis à me demander = je me demande.

vs. 1011 f. „Du trittst selbst auf die Seite der Tyrannen, wenn du ihre Züchtigung dem Blitzstrahl überlässest.“

Der Infinitiv de te remettre steht absolut. Man sollte à mit dem Infinitiv erwarten. Doch, wie auch sonst, so speziell bei Corneille in solchem Falle de nicht selten. vgl. Godefroy, lexique, ausserdem vgl. Mätzner § 150 II., a. de recourir à Blanche, elle avait trop d'intérêt à déguiser la vérité (Le Sage). Vgl. auch Schmitz Grmm. (vgl. vs. 1159: je me trahis moi-même d'y penser).

vs. 1013 ff. „Doch still davon; geh und diene der Tyrannenherrschaft, überlass dich ganz deiner niedrigen (feigen) Gesinnung; und um deine Bedenken zu beruhigen, so vergiss deine Abstammung und den Preis, der dir bestimmt war.“

Mit Strehlke beziehe ich in vs. 1014. son auf ton âme; denn ihr ganzer Zorn richtet sich auf Cinna, ihn und seine Gesinnung zu charakterisiren ist ihr Zweck, wie in ähnlicher Form vs. 989: l'indigne ambition que ton coeur se propose. Dort sagt sie: in deinem Herzen wohnt ein unwürdiger Ehrgeiz. An unsrer Stelle: in deiner Seele wohnt eine feige Gesinnung — überlass dich ihr.

Auch hat Aemilie es schon früher (vs. 105 f.) als lâcheté erklärt, wenn jemand nicht selbst für seine Interessen, seine Rache eintrete:

C'est une lâcheté que de remettre à d'autres

Les intérêts publics qui s'attachent aux nôtres.

Und lâcheté wirft sie dem Cinna noch in dieser Rede hier vor; vs. 1040: puisque ta lâcheté n'ose me mériter. Mit diesem Vers scheint sie auf den Anfang ihrer Rede zurückzugreifen.

vs. 1019. **d'un si fameux trépas**. Man könnte einen Augenblick zweifeln, ob trépas nicht hier wie sonst zuweilen (und wie auch mort) heisst: Ermordung; denn das Ziel, woran immer von den Verschworenen und Aemilie gedacht wird, ist ja die Ermordung des Tyrannen. — Allein die folgenden Verse zeigen, dass der Sinn ist: „ein so ruhmvoller Tod.“ vgl. vs. 332: et par un beau trépas couronne un beau dessein).

vs. 1024. **il me fallait mourir**, ich hätte sterben müssen. So auch Strehlke vgl. Mätzner § 99. α.

vs. 1025. *ta captive* dieses starke Bild: deine „Gefangene“ für „Geliebte“ ist hier etwas wunderlich, da sie doch eben das Band löst, das sie mit ihm verbindet (*va, sers la Tyrannie . . . oublie le prix, qui t'attend.* vs. 1014 ff.). Daher besser so zu fassen: die, welche deine Gefangene war, die du an dich gefesselt hattest.

Die Rede der Aemilie vs. 1013—1048

ist von hervorragender Bedeutung für das ganze Stück. Sie bringt Cinna zum Entschluss; wenn derselbe nicht zur That wird, liegt das nun nicht mehr an ihm.

Der Gedankengang ist dieser:

Hass gegen den Tyrannen und Liebe zu dir sind in mir unzertrennlich verbunden. Weil ich dich liebte, wollte ich dir mit den Verschworenen die Vernichtung des Tyrannen überlassen, da ich, ein einzelnes Weib, dabei sicherem Untergang entgegenging und so du mich, die du zu lieben vorgabst, verloren hättest. — Du weigerst dich, die Rache am Tyrannen auszuführen. So bist Du unwürdig Roms und meiner, und sagst dich von der Geliebten los.

Wäre nur der Hass gegen den Tyrannen das, was mich beseelt, so könnte ich gar viele andre durch denselben Lohn, den ich dir verheissen, dazu bewegen.

Allein kein anderer soll mich gewinnen, denn wahre, unzerstörbare Liebe empfand ich für dich, und empfinde ich auch jetzt noch für dich, so schmäzlich du auch handelst.

So werde ich als einzelnes Weib den Tyrannen vernichten und dabei sterben. So lebe du für deinen dir so theuern Tyrannen, Ich sterbe treu meinem Hass, aber auch treu meiner Liebe zu dir. Du treibst mich in den Tod, als die Deine würde ich leben, wenn du es gewollt hättest.

Welch ein Andringen der Liebe! Das ist der geheimnisvolle Zug eines Herzens zu einem andern, dass es diesen Andern auch dann liebt, wenn er sich feindlich, untreu, ja unwürdig zeigt. Eine solche Liebe ist echt weiblich. Die edelsten Frauen-Naturen zeichnen sich durch sie aus.

Du gehst von mir, du verlässest mich, du frevelst — aber ich bleibe dir treu in meinem Herzen, treu auch im Tode.

Was kann es uns sehr stören, dass sie sagt: sie würde tausend andere finden, die, um ihre Hand zu erwerben, für sie den Racheplan ausführen wollten?

Wohl jede schöne Frau weiss, dass sie es ist und eine Macht ausübt. Dass sie es freilich ausspricht und sich dessen rühmt, ist unzeit — unter gewöhnlichen Umständen.

Allein in Momenten der leidenschaftlichen Erregung, in Momenten, wo sie durch Erwähnung dieser ihr verliehenen Macht, ob sie davon Gebrauch mache oder nicht, ihr ganzes Thun charakterisirt, verletzt solche Aeusserung weniger.

Das starre antike Moment — das Nichtlassen vom Vorhaben der Rache am Tyrannen — ist hier auch thatsächlich mit dem allgemein menschlichen Moment der reichsten Frauenliebe innig verschmolzen.

Und echt weiblich, wie diese Fülle von Leidenschaft und Liebe, ist auch die Art ihres Dringens in Cinna.

Sie sucht erst durch sachliche Gründe ihn bei dem Plan gegen den Tyrannen festzuhalten, aber als dieses nicht wirkt, sucht sie ihre stärkste Waffe auf dem persönlichen Gebiete, sie appelliert an sein Herz, an seine Liebe.

Und dieser Liebe fehlen beide Seiten nicht:

Ausdruck innigster Hingebung:

„Ich liebe dich dennoch, wie du auch sein magst“

und Ausdrücke der Bitterkeit herber Resignation:

„Lebe du nur für deinen theuern Tyrannen“

und:

„Befriedigt werde ich dir im Sterben sagen! das ist dein Werk.“

Das ist die Art echter leidenschaftlicher Liebe.

Noch zwei Stellen dieser Rede bedürfen der Betrachtung im Einzelnen.

vs. 1034—1036. Der Gedanke ist klar: tausend andere würden sich bereit finden, meinen Racheplan gegen den Tyrannen auszuführen, um den Lohn meiner Hand.

Allein die Einzelheiten sind schwierig. Zweifelhaft kann es sein, was logisches Subjekt ist in den Infinitiven *pour me gagner* und *trahir*, ob *mille autres*, was ja Subjekt des Hauptsatzes ist, oder *tu*.

1) Ist *mille autres* Subjekt, so müsste so übersetzt werden:

„Tausend Andre, wenn sie, um mich zu gewinnen, deinen Herrn verrathen müssten, würden um die Wette dieses Gebot annehmen, wenn sie mich gewinnen könnten um denselben Preis wie du.“

Dagegen spricht a) dass dann statt *ton maître* das sinngemässe wäre: *leur maître*. b) dass die beiden Bedingungssätze *si pour me gagner etc.* und *s'ils pouvaient m'acquérir etc.* dann genau denselben Gedanken enthielten.

2) Ist *tu* Subjekt, so ist das erste *si* nur als das der Scheinbedingung zu fassen, welches Thatsachen einführt, und es ist so zu übersetzen:

„Ja, du sollst, um mich zu gewinnen deinen Herrn verrathen — aber: tausend Andre würden dieses Gebot annehmen, wenn sie meine Hand erlangen könnten um eben diesen Preis wie du.“

Die auch so vorhandene Wiederholung von *cette loi* durch *à même prix que toi* ist nicht sehr störend; kommt es doch in lebhafter Rede nicht selten vor, dass ein Punkt sofort noch einmal hervorgehoben wird, namentlich wenn man durch verstärkte Form, wie hier *à même prix que toi* gegenüber der kurzen *cette loi* ist, noch einmal dem mehr Nachdruck geben will. — Diese zweite Auffassung ist demnach die richtige.

vs. 1043. et te dire. Wovon hängt dieser Infinitiv ab? Offenbar von *voir* (in vs. 1041), von dem auch *mourir* abhängt, und ist der Begriff des *entendre* mit hineinzulegen: „Komm dann und siehe, wie ich, von seinem und meinem Blute überströmt, nur die Tugend im Tode zur Seite habe, und (höre) wie ich sterbend mit Befriedigung zu dir sage“ etc.

Wenn die Erwiederung Cinna's bei vs. 1061 begänne, wäre die Wirkung besser.

In den vorhergehenden, rhetorisch geschraubten Versen ist, wie im allgemeinen, so namentlich

vs. 1051 bei **justes** zu beachten, dass dieses Cinna nicht als seine Überzeugung ausspricht, sondern mit bitterer Ironie gegen sich selbst als eine ihm aufgedrungene Meinung; „ich muss nun, von dir auch geistig tyrannisirt, als gerecht betrachten, was in Wirklichkeit ungerecht ist.“ (So erledigt sich die von Strehlke vorgeschlagene Auffassung „wohlgezielt“, was sehr matt wäre).

Ebenso ist der Ausdruck *tyran* anzusehen. Auch der entspricht jetzt nicht mehr seiner Überzeugung. Er nennt Augustus in dieser Szene nur hier so, vorher Octave, Auguste, César.

Der Hauptsache nach, — was seinen Entschluss anlangt (vs. 1060 ff.) — ist das Verhalten Cinna's am Ende dieser Szene ein würdiges, die Macht der Liebe wie seinen Sinn für Ehre bekundend.

Aber höheren Reiz übt auch hier am Schluss des ganzen Aktes (Scène 5.) Aemilie mit dem Rufe: „Ja mag er seine That am Tyrannen vollbringen, dann aber wählen zwischen dem Tode und der Geliebten.“

Acte IV.

Scène 1.

vs. 1078. **le récit même** „schon der Bericht darüber erscheint schrecklich“ (the very account).

vs. 1090. **d'autant plus se mutine** zu ergänzen entweder: *que les autres sont touchés de repentir*, oder: *que vous le comblez de bienfaits*.

vs. 1091 f. „Er allein bekämpft noch die treffliche Wirkung, welche diese gerechte Reue (scil. des Maxime) auf die Verschwornen äussert.“

efforts ist allerdings (wie Strehlke sagt) hier synonym mit *effet* (Il est bon de savoir que *effort* a signifié primitivement *force*. Godefroy.).

vs. 1099 f. Augustus ertheilt ihm augenscheinlich den Befehl, den Cinna herbeizuholen. Vgl. unten vs. 1277 ff.:

. . . quand soudain Polyclète,
Des volontés d'Auguste l'ordinaire interprète,
Est venu l'aborder et sans suite et sans bruit,
Et de sa part sur l'heure au palais l'a conduit.

NB. Die Bemerkung nach vs. 1102: Polyclète *rentre* ist nicht recht verständlich, man erwartet doch: Polyclète *sort*.

vs. 1101. f. Diese Worte sind wohl, wenn angenommen wird, dass Polyclète sich entfernt hat, an die Leibwache gerichtet zu denken, wie die vs. 1119.

- vs. 1103.** Diese lügenhafte Erzählung des Euphorbe ist seit Voltaire oft genug verurtheilt worden. Inwieweit dieses begründet ist, zu untersuchen, möge hier unterbleiben.
- vs. 1115.** **il a trop succombé** er hat sich zu sehr davon niederbeugen lassen. Succomber = être accablé sous un fardeau. Nun kann man sicher bei dem être accablé ein mehr oder weniger unterscheiden. (In trop einen zeitlichen Sinn = trop tôt zu finden, wie Strehlke und Andere für möglich halten, halte ich für nicht möglich).
- vs. 1118. f.** ist ein der Leibwache bez. deren Hauptleuten gegebener Befehl. Ce fidèle témoin ist Euphorbe. Die Worte allez pourvoir au reste sind in ihrer Beziehung nicht recht klar. Vielleicht sind die drei Verse am einfachsten so zu nehmen: „Da ihr ihn (den ich eben durch euch holen lassen wollte, damit er meine Verzeihung empfinde) nicht holen könnt, so thut, was noch übrig ist, nämlich verwahrt diesen treuen Zeugen an sichrem Ort.“

Er lässt Euphorbe in Gewahrsam bringen, damit er bei der eventuellen Gerichtsverhandlung gegen Cinna bez. diejenigen Verschwornen, die doch bei dem Anschlag beharren, als Zeuge diene.

Scène 2.

Monolog des Augustus.

- vs. 1122.** **le soin de ma vie** = die Sorge um mein Leben.
- vs. 1135 f.** **et revois tout d'un temps etc.** „blicke zurück auf Perusia, in seinem Blute schwimmend, und alle seine Bewohner (scil. dahingemordet).“ Das et ist erklärend. Die Stadt Perusia schwamm in ihrem Blute, weil alle ihre Bewohner hingschlachtet wurden.
- vs. 1143.** **et que etc.** dieses que ist parallel zu dem kurz vorhergehenden que (nach vois), und nicht stellvertretend für quand. (Andere vertreten die letztere Auffassung, weil früher gelesen wurde: et si.)
- vs. 1146 ff.** „Entledige dich deiner Würde in derselben Weise wie du sie erworben hast: Opfere den Treulosen ein (= dein) treuloses Blut, und dulde Undankbarkeit, nachdem du selbst undankbar gewesen bist.“ **comme** = en versant du sang, nämlich sein eignes. vgl. vs. 1170 ff.
- vs. 1159 ff.** „Doch wie sehr lässt mich mein Urtheil im Stich, gerade da, wo ich es so brauche! Welcher Wahnsinn, Cinna, mich anzuklagen und dir zu verzeihen? Dir, der in seiner Verätherei mich dazu überredet, diese Herrschergewalt beizubehalten, für die du mich strafen willst, der mich als Verbrecher behandelt und die alleinige Ursache meines Verbrechens ist, — der einen unrechtmässigen Thron stützt, um ihn zu stürzen, — und, mit heuchlerischer Vaterlandsliebe sein Attentat umschleiern, sich, um mich zu verderben, dem Wohl des Staates entgegen stellt? Also so weit könnte ich mir Gewalt anthun, dass ich das aus dem Gedächtniss striche? Du solltest ruhig am Leben bleiben, nachdem du mein Leben bedroht? Nein, nein, ich werde zum Verräther an mir selbst, auch nur daran zu denken: wer so rasch verzeiht, fordert zu Angriffen gegen sich auf; Strafe dem Mörder, Ächtung den Mordgenossen.“

vs. 1153. **mon crime** = das vermeintliche Verbrechen, was du als solches bezeichnest. Ebenso illégitime, ebenso bonheur de l'Etat = was von dir so bezeichnet wird.

vs. 1155. **effronté** = frech, weil in's Gesicht gelogen.

zèle. — Über das logische Objekt dieses Wortes kann man in Zweifel sein, ob hier mehr der anscheinende Eifer um den Augustus oder der um Rom's Wohl gemeint ist. Denn beides hat Cinna geltend gemacht in der Unterredung mit Augustus (vs. 409 ff. und vs. 499 ff.) Ich finde richtiger, zu ergänzen: Der Eifer um das Wohl Rom's. Einmal hat Cinna damals dieses weit eingehender behandelt, als das andere, die Person des Augustus betreffende (in 33 Versen spricht er über das letztere, in 92 Versen über das erstere), und hat auch jenes erstere den meisten Eindruck auf Augustus gemacht und ihn bestimmt, die Krone zu behalten (vs. 621. mon repos m'est bien cher, mais Rome est la plus forte etc.).

Und sodann bildet so der Nebensatz eine bessere, dem Zusammenhang nach die allein richtige Antithese:

Mit frech erlogenem Eifer machst du das Staatswohl geltend — und stellst dich doch gerade dem, was du in Wahrheit als Staatswohl betrachtetest, entgegen, nur um mich (mit dieser Heuchelei deiner Ansichten) in's Verderben zu stürzen.

vs. 1157. **l'oublier.** l' = la, scil. la trahison (vs. 1151).

vs. 1159. **d'y penser.** Über de mit Infinitiv vgl. Bemerkung zu vs. 1012. — Das y bezieht sich auf: tu vivrais en repos, also so viel wie: je me trahis moi-même de penser à te laisser vivre en repos.

vs. 1163. **et ne peut s'arrêter** scil. obgleich sie es wollte; die Verhältnisse hindern sie, inne zu halten.

cruauté ist hier, wie der Zusammenhang zeigt, nicht Grausamkeit im eigentlichen Sinne dh. Freude an Qual und Mord, sondern das Schreckens-System, nach welchem auch das Schlachten von Tausenden nicht gescheut wird, um den Thron zu halten. —

Poetisch besser zu übersetzen: das Schwert.

„Mein Schwert ermattet und kann doch nicht rasten;

Ich ziehe es, um Schrecken zu verbreiten, und rufe neue Empörung hervor.“

vs. 1169. **n'attends plus** „warte nicht mehr ab.“

vs. 1176. **perdre** = in's Verderben stürzen. Willst du leben bleiben, so musst du die andern vernichten.

vs. 1178. **pour un prix si funeste** = en perdant tout.

vs. 1185 f. ist ein plötzliches und kurzes Zurückgreifen auf das im vorigen Abschnitt Gesagte, das darauf hinauslief: Punissons l'assassin, proscrivons les complices.

sa peine natürlich = seine Hinrichtung, so wie vs. 1213. (So schon Voltaire.)

vs. 1190 ff. kann nur gerichtet sein an den Himmel, der von Anfang an angeredet ist (vs. 1121), sodass der ganze Monolog von Gebet umrahmt ist. — Also = „triff eine Bestimmung über mich unglücklichen Fürsten.“ Nicht (wie Strehlke und Brunnemann): „trefft.“

vs. 1191. **qui des deux** „was von beiden soll ich ergreifen, was meiden?“

Die Entschlüsse, zwischen denen er schwankt, sind nach dem Vorhergehenden: entweder dass er sich dem Tod weihet, oder den Cinna. Doch ist der Ausdruck so allgemein gehalten, dass er vielleicht gar nicht auf diese speziell erwähnten entgegengesetzten Möglichkeiten zu gehen braucht, sondern auch ganz unbestimmt zu nehmen ist: welches von den beiden mir gerade zur Wahl vorschwebenden Dingen soll ich ergreifen, welches unterlassen? Und

- vs. 1192. schliesst nur mit der Gewissheit, dass falls er nicht die Herrschaft beibehalten kann, der Tod ihm das einzig annehmbare erscheint.

Scène 3.

- vs. 1193. Sinn: „unter dem Schmerz über den, der mir an's Leben will, erliegt meine Festigkeit“ oder: „der Schmerz über den, der mich bedroht, bringt mich ausser Fassung.“
Zu verbinden: *abattue sous mes déplaisirs*. Man sagt z. B. *abattre qn. sous soi* jemand zu Boden werfen. — Im ganzen so auch Waetzoldt. — Brunnemann: „*abattue* statt *abattre*.“ Wie ist das gemeint? —
- vs. 1198. Nach Strehlke: „ich kann überhaupt keinen Entschluss fassen,“ sodass mit *conseil* ein Wortspiel stattfindet.
- vs. 1216. *à vos bontés* „werden sich vielleicht durch deine Milde rühren lassen.“ Die Prae-position *à* in Verbindung mit *laisser* und einem hiervon abhängigen Infinitiv öfters in diesem Sinne. vgl. Molière *Femmes Savantes* A. V. sc. 2: *ne vous laissez point séduire à vos bontés*; wozu Laun noch anführt: *je me laisse conduire à cet aimable guide* (Racine.) *Pourquoi ne vous laisseriez-vous pas toucher à la bonté de votre Dieu?* (Massillon.) *Ne vous laissez pas abattre à la douleur* (Fénelon).
- vs. 1218. *contre qui l'on conspire* qui (st. le quel) geht auf *empire* vgl. Mätzner § 50, 4. *La main par qui Dieu m'a frappé* (Voltaire) etc.
- vs. 1219 ff. *consulter* heisst hier: überlegen, zögern. So sagt man: *il consulta longtemps avant de s'engager*. (So in Horace vs. 462: *je n'ai point consulté pour suivre mon devoir*.) „Ich habe, deinen Rathschlägen folgend, schon zu lange in dieser Hinsicht gezögert“ oder: „diese Frage erwogen.“

Dieses *consulter* bezieht sich ebensowohl auf das Rathschlagen des Augustus mit sich selbst wie auf das Befragen von Cinna und Maximus — ein Rathschlagen und Zögern, das, wie Augustus jetzt meint, viel zu lange gedauert hat.

Gegenstand desselben ist also nur das gewesen, was er jetzt thun will: das Niederlegen der Herrschaft. Beachtenswerth ist *par vos avis*, wodurch also den schon früher gemachten Einwürfen der Livia zugeschrieben wird, dass er nicht schon längst zur Ausführung dieses Gedankens geschritten ist. Dazu passt namentlich gut vs. 1230 ff. vgl. mit vs. 385 ff., woraus hervorgehen würde, dass das Bedenken, welches Augustus in der Unterredung mit Cinna und Maximus gegen die Befolgung von Sulla's Beispiel geltend macht, auf einem *avis*, einer Ansicht der Livia beruht, die letztere

offenbar schon früher im Gespräch mit Augustus ausgesprochen hat und nun hier wiederholt.

ne m'en parlez jamais statt dessen erwartet man: **ne m'en parlez plus**, womit es auch gleichen Sinn hat. Man muss sich erinnern, dass **jamais** aus **jam magis** entstanden ist. Nun wird aber **ne—mais** in jener Zeit gleichbedeutend gebraucht mit **ne-plus**, z. B. Molière, *Le Misanthrope* A. IV. sc. 2. vs. 1272:

Et je me punirais de l'estimer jamais

wo **jamais** auch heisst: ferner, noch.

J. de Meung Test. 159:

Dieux mourut une fois, mès jà mès ne morra

Or face desormès chascuns ce qu'il vorra [voudra].

vgl. Littré. — (Etym.: **jà** (du latin **jam**) et **mais** dans le sens de **plus**; comme qui dirait: **jà plus**.)

Ob aber Laun Recht hat, wenn er in Lafontaine (*Le lion et le moucheron*):

. . . bat l'air qui n'en peut mais

übersetzt: „die es nicht länger aushält“ ist zum mindesten sehr zweifelhaft.

vs. 1221 ff. „Höre auf Rom, um deine (verlorne) Freiheit zu klagen; ich habe dich in Fesseln geschlagen, aber ich zerresse sie selbst, und nachdem ich dein Reich erobert hatte, gebe ich dir es geordneter und grösser zurück, als ich es übernahm.“

plus paisible soll auf die grössere Ruhe und Ordnung im Innern gehn.

vs. 1225 f. **hais-moi, sans plus rien feindre,**

aime-moi sans me craindre — wie es den Herrschern gegenüber zu geschehen pflegt.

Also Sinn: hasse mich offen und ehrlich (ohne Liebe zu heucheln), liebe mich vertrauensvoll (ohne vor der Herrschermacht zu zittern).

vs. 1227. **de tout ce qu'ent Sylla.** de hängt von **lassé** ab.

vs. 1238. **l'objet de tant de haïnes.** Ich kann diesen Ausdruck nur als parallel mit **le fruit de tant de peines** fassen; beide Ausdrücke sind Umschreibung für **le pouvoir absolu**, die Herrschermacht, von Livia Frucht vieler Anstrengung genannt, um zu begründen, dass sie nicht aufzugeben ist, von Augustus Gegenstand bitteren Hasses genannt, um zu begründen, dass er recht daran thut, sie niederzulegen. (Strehlke dagegen: „mein Leben“ ohne Begründung hinzuzufügen; ebenso Brunnemann).

vs. 1242 ff. **vertu** schliesst sich an **générosité** (vs. 1240), hat hier den spezifischen Sinn: „Muth“, im Gegensatz zu **faiblesse**. Hieran schliesst sich wieder **vertu** (vs. 1244) im allgemeinen Sinn: „Tugend.“

vs. 1245 ff. Frauen-Rathschläge insofern, als sie auf Schwäche hinauslaufen.

vs. 1248 f. **en** nämlich **du régner** und folglich **de celui qui règne.**

leur divers ordre — ihre mannigfachen Gebote (Strehlke), genauer: ihre verschiedenen Gebote, mit Betonung des Gegensatzes von Milde und Strenge, welche je nach den Umständen von der Herrscherweisheit (denn das ist die Summe jener vertus) diktirt wird.

- vs. 1252. *la seule pensée* = le seul projet, auch wenn nicht ausgeführt.
- vs. 1255. Sinn: gieb dich weniger deiner Leidenschaft (deiner Entrüstung) hin, — statt der kalten Klugheit. Vgl. vs. 1212: *Cherchez le plus utile en cette occasion.*
- vs. 1256. Sinn: Schwäche und Ehrgeiz (d. h. hier das Hangen an der Herrscherwürde) widersprechen einander. Denn der Ehrgeiz fordert Strenge, die Schwäche führt nur den Verlust der Krone herbei.

Augustus hat also den Vorschlag Livia's, Milde walten zu lassen, nicht angenommen. Er hat zuletzt im allgemeinen gesagt, dass er das thun werde, was ihm der Himmel eingeben werde. Nach vs. 1657 ff. erklärt er dem verrätherischen Paare der Liebenden, dass er mit aller Strenge sie strafen werde.

Auch die Absicht Livia's, die sie hier vs. 1263 ff. ausspricht, doch noch den Augustus umzustimmen, ist als nicht erreicht vom Dichter dargestellt.

Wenn nun trotzdem später auf einmal, nachdem auch Maximus sich als Verschwörer und Feind dem Augustus bekannt hat, der Kaiser den Entschluss fasst, Gnade walten zu lassen, so ist nicht recht ersichtlich, warum er es nun jetzt auf einmal thut, und mit ganz derselben Begründung, dass die Bezwingung seiner selbst die höchste Tugend eines Fürsten sei, wie Livia ihm schon vorgehalten, welche Begründung er damals nicht gelten lassen wollte. vgl. die Worte der Livia vs. 1243 f.:

*C'est régner sur vous-même, et par un noble choix,
Pratiquer la vertu la plus digne des rois.*

und später des Augustus Worte vs. 1696 ff.:

*Je suis maître de moi comme de l'univers:
Je le suis, je veux l'être. O siècle! ô mémoire!
Conservez à jamais ma dernière victoire!
Je triomphe aujourd'hui du plus juste courroux
De qui le souvenir puisse aller jusqu'à vous.*

Das Streben des Dichters scheint demnach im allgemeinen das gewesen zu sein, den Entschluss des Augustus doch als dessen eigne That hinzustellen, nicht als bloße Eingebung der Livia. Dass er nun die Livia trotzdem mit diesem Gedanken zuerst hat in Augustus dringen lassen, damit wird die Selbständigkeit des Entschlusses auf Seiten des Augustus verdunkelt. Vielleicht dass Corneille durch sein Verfahren der historischen Tradition Rechnung tragen und sie doch umgestalten wollte. (Vgl. hierüber Voltaire: *Le conseil que Livie donne à Auguste est rapporté dans l'histoire; mais il fait un très mauvais effet dans la tragédie. Il ôte à Auguste la gloire de prendre lui-même un parti généreux. Auguste répond à Livie: „Vous m'aviez bien promis des conseils d'une femme; vous me tenez parole.“ Et après ces vers comiques il suit ces mêmes conseils. Cette conduite l'avilit.*)

Scène 4.

- vs. 1269. **César maude Cinna sans me donner d'alarmes** = „Caesar ruft Cinna zu sich, ohne dass dieses mich beunruhigt.“
- vs. 1273. **entendu—dit** nämlich que César maude Cinna.
- vs. 1277. **quand soudain Polyète etc.** vgl. hierzu vs. 1099 f.
- vs. 1280. **de sa part** = de la part d'Auguste.
- vs. 1308. **et plus osé pour vous qu'il ne m'était permis.** Die Frage ist, worauf dieses qu'il m'était permis geht. Man könnte an ihre Verpflichtungen der Pietät gegen Augustus denken, die sie verletzt hat. Allein sie hat zu stark schon A. I, sc. 1. solche Bedenken, die nicht ihr, sondern der Fulvia in den Mund gelegt werden, als ganz ungiltig zurückgewiesen, vgl. vs. 61 ff. und auch ihr späteres und sonstiges Verhalten stimmten damit nicht. (vgl. A. V, sc. 2.)

Vielmehr sind diese Worte nur auf ihre Pflicht gegen den Geliebten zu beziehen. Sie bringt das Leben ihres Geliebten in Gefahr. Dieser Zweifel hat sie schon früher gequält, gleich A. I. sc. 1 vs. 18 ff.:

J'aime encor plus Cinna que je ne hais Auguste,
Et je sens refroidir ce bouillant mouvement,
Quand il faut, pour le suivre, exposer mon amant etc.

ferner vs. 120:

Quand je songe aux dangers que je lui fais courir,
La crainte de sa mort me fait déjà mourir;
Mon esprit en désordre à soi-même s'oppose,
Je veux et ne veux pas, je m'emporte et je n'ose.

Und sie hat doch gewagt, ihren Geliebten immer und immer wieder zu diesem so gefahrvollen Unternehmen anzustacheln (auch neuerdings wieder, als er wankend wurde. A. III, sc. 4.).

Und selbst wenn ihm dieses Unternehmen gelänge, ohne dabei umzukommen, hat er doch, von Gewissensbissen ergriffen, sie mit den Vorsatz erschreckt, dass er sofort darnach sich selbst tödten werde. (vgl. vs. 1062 ff.).

Ob er dieses thut, ist noch nicht sicher. Aber in grösste Gefahr hat sie ihren Geliebten gebracht, seiner Liebe zu ihr zu viel zugemuthet, und drum sagt sie hier: „um euretwillen, o Rom und Manen meines Vaters, habe ich mehr gewagt, als ich durfte“ d. h. also: mehr, als mir die Pflicht gegen den Geliebten erlaubte.

Die Erklärung von Waetzoldt, welcher diese Worte auf die dem Augustus geschuldete Dankbarkeit bezieht, wie auch die von Strehlke, welcher meint, es mache ihr Gewissenspein, dass sie „Andre zur Ausführung ihrer Pläne anreizt“ kann ich demnach nicht akzeptieren.

Scène 5.

vs. 1320 ff. César sait tout votre secret — on vient vous arrêter ist alles Lüge. Weder ist dem Augustus mitgeteilt, dass Aemilie den Cinna zur Verschwörung angetrieben hat, — denn erst Livia theilt es ihm, infolge eigenen Geständnisses der Aemilia, mit (vgl. vs. 1562 ff.) — noch hat Augustus einen Boten ausgeschickt, sie zu verhaften. Sie begiebt sich freiwillig zu Augustus, vgl. vs. 1390: *je ne t'écoute plus qu'en présence d'Octave. Allons, Fulvie, allons.*

vs. 1336. afin de le venger. le geht auf Cinna.

Der Gedankengang der Rede des Maxime und der Aemilie (bis vs. 1340) ist dieser: Maxime sagt: wir müssen unser Leben erhalten um ihn zu rächen. Aemilie sagt: Es wäre unrecht, ihn überleben zu wollen; darum müssen wir jeden Gedanken, ihn zu rächen, beiseite lassen, damit wir nicht doch hierdurch in die Lage gebracht werden, ihn zu überleben.

Beachtenswerth ist die Bemerkung Voltaire's: *Que veut dire „de peur de leur survivre?“ Le sens naturel est qu'il ne faut pas venger Cinna, parce que si on le vengeait on ne mourrait pas avec lui; mais en voulant le venger on pourrait aller au supplice, puisque Auguste est maître, et que tout est découvert. Je crois que Corneille veut dire: „Tu feins de le venger, et tu veux lui survivre.“*

vs. 1346 ff. Hier bekennt nun Maximus seine Liebe, will sich aber immer noch mit der Person Cinna's decken.

vs. 1349. Et puisque l'amitié n'en faisait plus qu'une âme. en = de Cinna et de Maxime.

vs. 1351 f. Avec la même ardeur il saura vous chérir

Que . . .

Man muss so vervollständigen: *que Cinna.* vgl. Mätzner § 241.

vs. 1352. tu prétends un peu trop. „Das trop ist als Accusativ zu fassen, so wie kurz darauf in *quoi* que tu prétendes das *quoi* auch Accusativ ist. — Was den Sinn anlangt, so geht dieses *un peu trop* auf Aemilie selbst. („Wenn du mich begehrt, so begehrt du ein wenig zu viel“). — Das *un peu* ist natürlich spöttisch; nicht „ein wenig“ sondern „viel zu viel“ begehrt du.

vs. 1358. Ne te pouvant aimer, fais que je te regrette. Sinn: Da ich dich nicht lieben kann, so handle so, dass ich wenigstens dich beklage scil. wenn du, dich freiwillig in die Gefahr stürzend, umkommst.

vs. 1363 f. apprends de moi quel en est le devoir. Dieses erste *en* geht auf *amitié* (vs. 1361). „Lerne von mir, was die Pflicht der Freundschaft ist.“ Freundschaft hier nicht im spezifischen Sinne, sondern im allgemeinen Sinne: Liebe des Freundes zum Freunde und der Geliebten zu dem Geliebten.

In *donne m'en l'exemple* geht *en* wieder auf *amitié*, scil. *d'une amitié* connaissant son devoir.

apprends = „vernimm, höre;“ sie meint: „höre, was ich dir über die Pflicht der Liebe und Freundschaft sage, und entweder gieb du mir durch die That das Beispiel solcher treuen Liebe, oder ich werde dir es geben.“

vs. 1365 ff. Maxime: „Dein gerechter Schmerz (scil. um den Verlust des Cinna) ist zu leidenschaftlich.“ Aemilie: „Und der deine ist zu kalt berechnend auf deinen Vortheil hinaus. Du sprichst zu mir schon von einer recht glücklichen Rückkehr, und in deinem Kummer findest du Raum für Liebesgedanken.“

Die ganze Rede Aemilia's zielt darauf ab, Maxime zu zeigen, dass er kein treuer Freund ist; wäre er das, so würde er gern für den Freund mit in den Tod gehn; wäre er das, so würde er namentlich nicht so kalte Berechnung anstellen, und sich nicht gewissermassen schon im voraus auf eine „recht glückliche“ Rückkehr freuen.

Diesen Ausdruck, den Maxime vs. 1336 gebraucht hat, sticht sie absichtlich jetzt, misstrauisch geworden, auf, ihn sogar spöttisch verstärkend (indem sie aus „un heureux retour“ — „un bien heureux retour“ macht).*)

Maximus erwidert, seine Liebe zu Cinna beweise er eben dadurch, dass er sie liebe, denn in ihr liebe er den Freund. (C'est votre amant en vous, c'est mon ami que j'aime. vs. 1370.). Und dazu fügt er auf's neue die Versicherung, Aemilie eben so stark zu lieben, wie Cinna sie geliebt habe. Da unterbricht ihn Aemilie:

vs. 1372. „Maximus, du muthest meinem Verstande zu viel zu (mich so täuschen wollend); mein Verlust hat mich betroffen gemacht, aber nicht verwirrt; mein edler Schmerz hat mich nicht blind gemacht. Völlig fest steht mein Sinn und ohne Wanken, und widerstrebend sehe ich mehr, als ich sehen möchte.“

Wenn nun Maximus ruft:

vs. 1377. *Quoi! vous suis-je suspect de quelque perfidie?* so ist dieses durchaus nicht so naiv, wie man gemeint hat (Strehlke, Waetzoldt).

Erst jetzt (vs. 1372 ff.) giebt Aemilie zu erkennen, dass sie ihn durchschaut, und daher erst jetzt diese Bemerkung des Maximus.

Sicher war ja schon von Anfang das Gebahren des Maxime gegenüber der Aemilie in dieser Szene derart, dass sie sah, mit der Freundschaft für Cinna ist's bei ihm schlecht bestellt. Aber erst nach einer Weile, nachdem er wiederholt ihre Aufforderung, mit für den Freund in den Tod zu gehn, abgelehnt, nachdem sie noch einmal die Vorbereitungen zur Flucht, die Maxime so gut getroffen, erwogen, blitzt in ihr die Vermuthung auf, dass er nicht so gut habe diese Vorbereitungen treffen können, wenn er nicht vorher um die Gefahr, die Cinna (und den Verschwörern) drohte, gewusst hätte. Nun, da er sich plötzlich als Nebenbuhler des Cinna ihr gegenüber entpuppt, sieht sie ein, dass ihm der Untergang Cinna's nur recht sein kann, damit er, Maximus, dessen Geliebte erlangen könne. Ja, sollte er etwa zu eben diesem Zwecke der Verräther an Cinna, den andern Verschwornen und der Freiheit geworden sein und selbst den Angeber gemacht haben? Sie ahnt viel, jedenfalls mehr und schlimmeres, als sie sagt (vgl. vs. 1384).

*) Es ist hier absolut nicht einzusehn, warum, wie Strehlke will, dem Brunnemann und Waetzoldt folgen, retour in vs. 1367 soviel sein soll als vicissitude. Die eigentliche Bedeutung liegt am nächsten und passt am besten. — So auch vs. 1680 sous l'espoir du retour.

Es ist nun thatsächlich so (nach des Dichters Darstellung), dass Maximus auf des Euphorbe Rath und durch diesen der Angeber des Cinna gewesen ist (vgl. vs. 731 ff. in Verbindung mit vs. 1406).

Es ist aber die Frage des Maximus:

„Was? argwöhnst du von mir irgendwelche Verätherrei?“

psychologisch richtig. Denn gerade das Vergehen, das einer begangen hat, sucht er oft durch Fragen, die dasselbe so berühren, zu verdecken.

vs. 1379. l'ordre de notre fuite est trop bien concerté. Sinn: „es stimmt alles zu gut bei der Einrichtung unsrer Flucht.“ Auf diesem concerté liegt der Nachdruck; concerter heisst: etwas so zu stande bringen, dass alle Verhältnisse übereinstimmen. — In diesen Worten liegt eben die Andeutung, dass Maxime kaum hätte alles gerade jetzt, wo soeben Cinna verhaftet worden ist, fertig stellen können, wenn er nicht schon vorher dazu gethan; also im voraus auch von der bevorstehenden Verhaftung des Cinna gewusst hätte. Irgendwelche „Feigheit“ oder „Treulosigkeit“ (lâcheté vs. 1380) musste daher vermuthet werden.

vs. 1381 f. „Die Götter würden ja Wunder auf Wunder häufen, wenn sie ohne dein Zuthun alle Hindernisse hinweggeräumt hätten.“ — also: „du hast wohl den Göttern etwas helfen müssen!“

Dem Himmel und seinem Walten hatte Maxime heuchlerisch es zugeschrieben, dass alles zur Flucht für ihn und Aemilie bereit sei, dass Aemilie in ihm einen neuen Geliebten fände (vgl. vs. 1327, 1348.). Darum hier die sarkastische Zurückweisung solcher Lüge.

vs. 1383. tes amours = deine Liebesversicherungen.

vs. 1384. vous m'en dites trop. Sinn: „du sprichst zu harte Anklagen gegen mich aus.“

Das en vor dites wie vor présume geht ganz im allgemeinen auf solche „schlimme Thaten, solche Schlechtigkeit“ wie sie in den vorhergehenden Versen ausgesprochen ist.

J'en présume encore plus „ich ahne noch viel mehr“ scil. als ich ausspreche.

vs. 1387. si c'est te faire tort que de m'en défier. Das en bezieht sich wohl auf den allgemeinen Begriff des Schwurs, der in parjures enthalten ist (so Strehlke); doch könnte es auch auf das te bezogen werden, = que de me défier de toi. Waetzoldt nimmt défier hier = trotzen. „Du schadest dir selbst, wenn du mit falschen Schwüren mir trotzen willst,“ — ein starkes Versehen!

vs. 1389. vivez, belle Aemilie, et souffrez qu'un esclave . . .

Ich ergänze: vous conduise au vaisseau, vous accompagne dans la fuite.

Er sieht, dass er von ihr zurückgewiesen ist. Aber er will, dass sie, wenn auch nicht mit ihm, so doch überhaupt flieht. Denn sie würde sonst sterben müssen, und er scheint sie doch genug zu lieben, um das von ihr abwenden zu wollen.

Ausserdem würde sie wohl, ehe sie stirbt, seine Treulosigkeit an den Tag bringen.
vgl. vs. 1396:

Aemilie en mourant va tout faire éclater;
Sur un même échafaud la perte de sa vie
Étalera sa gloire et ton ignominie etc.

Scène 6.

vs. 1392. **et digne, s'il se peut, d'un plus cruel refus** so aufzufassen: digne d'un plus cruel refus, s'il se peut scil. qu'il y ait un plus cruel refus.

vs. 1393 f. **et quel est le supplice**

Que ta vertu prépare à ton vain artifice?

„welche Strafe kann dein Gewissen ersinnen zur Sühne für deine misslungene Ver-
rätherei?“

Betreffs vertu (was man auch, wie Strehlke, mit „bessres Selbst“ übersetzen kann) vgl. etwas weiterhin vs. 1405 f. la rage qu'un remords inutile allume en ton courage.

vs. 1401. **fausse adresse** „eine von Falschheit eingegebene List.“

vs. 1413. **tu m'as fait relever une injuste puissance.** relever = etwas höher machen, es stützen. — Unter injuste puissance kann nur die des Augustus gemeint sein. („Du veranlasstest mich, eine zu Unrecht bestehende Macht zu stützen.“). Euphorbe hat den Maximus dazu verleitet, die Verschwörer zu verrathen, welche den Augustus stürzen wollten; folglich ist so die bedrohte Herrschaft des Augustus wieder gestützt worden. Damit ist Maximus auch seinen frühern Ueberzeugungen untreu geworden. (Wenn Strehlke und Waetzoldt unter der injuste puissance die „Macht der Verschwornen“ verstehen, so ist dieses also ganz gegen den Gesamt-Nexus. Diese ist ja dadurch, dass sie beim Kaiser angezeigt wurden, vernichtet.)

vs. 1421 ff. „und ich wage zu glauben, dass, trotz meiner Schuld, mein Blut ihnen als genügend reines Sühnopfer gelten wird, wenn ich voll gerechten Zorns in dem deinen die Ruchlosigkeit abgewaschen habe, deinen Rath befolgt zu haben.“ Die Schwäche der ganzen Wendung, die der Dichter braucht, liegt in laver le forfait de t'avoir écouté. Maximus kann Euphorbe strafen wollen, weil letzterer einen schlimmen Rath gegeben hat, nicht aber weil Maximus auf diesen Rath gehört, denselben befolgt hat — denn das ist der eigne Entschluss bez. die Nachgiebigkeit des Maximus gewesen. Also ist obiger Ausdruck durchaus unlogisch und ungerecht.

Ferner: wenn wirklich, wie der Ausdruck (laver) besagt, durch Tödtung des Euphorbe Maximus sich von der Schuld reinigte, die er durch Befolgung von des Euphorbus Rath auf sich geladen, so brauchte er dann nicht mehr sich selbst den Göttern als Sühnopfer darzubringen; denn es bliebe dann nichts mehr an ihm zu sühnen, sintemal die Befolgung jenes Rathes seine ganze Schuld umfasst.

Die Tödtung des Euphorbe und die Opfrung seines (des Maximus) Lebens scheint dem Dichter in folgender Gedankenverbindung vorgeschwebt zu haben:

Maximus will sich den Göttern opfern. Aber die Götter wollen ein reines Opfer. Er will sich nun dadurch in ihren Augen reinigen, dass er etwas ihnen wohlgefälliges vollbringt, indem er den ruchlosen Anstifter der That, Euphorbe, zuerst tödtet; dann will er sich den Göttern, als verhältnissmässig reines Opfer (*assez pure victime*) durch Selbstmord darbringen.

Acte V.

Scène 1.

- vs. 1439. Verbinde: leur haine — enracinée au milieu de ton sein — t'avait etc.
 „da hatt' ihr Hass,
 In deine Brust tief eingegraben, dir
 Die Waffen wider mich schon in die Hand
 Gedrückt.“ (Schieferdecker.)
- vs. 1447. **Je te fis prisonnier pour te combler de biens.** Das pour lässt sich so übersetzen: ich nahm dich gefangen — und überschüttete dich mit Wohlthaten.
- vs. 1459. **de la façon que** ist hier kausal: in Folge der Art, wie ich mich dir gegenüber verhalten habe.
- vs. 1468. **malgré lui** = im Gegensatz zu ihm.
- vs. 1475 f. „Aber was man nicht für möglich halten sollte, Cinna, ist dieses: du gedenkst dessen — und willst mich ermorden.“
- vs. 1495. **Et qui, désespérant de les plus éviter.** plus = ferner. (nég.: ils ne les éviteraient plus.)
- vs. 1498. **que par obéissance.** scil. à mon désir, à ma loi vs. 1425 ff.
- vs. 1510. **le** bezieht sich auf l'État vs. 1507.
- vs. 1512. **(si—) tu ne trouves dans Rome autre obstacle que moi.** Darin liegt angedeutet: Hoffentlich würden sich dir noch andre widersetzen.
- vs. 1537 f. So zu konstruiren:
 tant d'autres enfin de qui les grands courages (=qui) sont les vives images des héros de leur sang.
- vs. 1545. **c'est trop y tenir toute l'âme occupée.** trop gehört zu tenir, also = c'est y tenir trop (oder trop longtemps) toute l'âme occupée „das heisst die sinnende Seele gar zu lange daran festhalten.“ (y, daran, nämlich an der Frage nach dem Verräther).
- vs. 1549. **c'est là d'un beau dessein l'illustre et seule cause** ist unwahr. Um Aemilie nicht zu verrathen, spricht er so.

- vs. 1558. **tu couronnes ton crime** „du setzest deinem Verbrechen die Krone auf“ — es wird um so abscheulicher, indem du es noch durch so elende Rechtfertigung stützen willst.

Scène 2.

- vs. 1564. **Et toi, ma fille, aussi!** Seitenstück zu Caesar's: *καὶ σὺ, τέκνον.*
 vs. 1567 ff. Im Gefühl des Grimms, der Bitterkeit, stellt sich gar oft Neigung zu Spott, Witz pp. ein. Voltaire's tadelnde Bemerkung (der sich Géruzez, Strehlke und Andre anschliessen) ist darum nicht zutreffend.

Augustus sieht natürlich sofort ein, dass Aemilie schon längst mit Cinna Liebesbeziehung gehabt hat. Nur aus Bitterkeit, um sie zu ärgern mit grimmiger Heiterkeit, thut er, als stamme das erst von heute: „Ei wie hitzig in Liebe du gleich bist, mein Töchterchen; kaum braucht man dir einen Mann zu zeigen, den du heirathen darfst, und gleich loderst du für ihn auf — und willst sogar für ihn sterben?“ Der Spott über solche Unweiblichkeit wird zum schneidenden Hohn — „es wird dir schlecht bekommen, dein voreiliges Lieben, es führt dich in den Tod.“

Das *trop tôt* (vs. 1570) ist = *trop vite*, *trop avidement*, und daher = zu unüberlegt, zu unvorsichtig.

Die Rede der Aemilie vs. 1571—1586 ist wieder von besonders edler Haltung.

- vs. 1600. **et vous m'avez au crime enseigné le chemin.** Auf dem *vous* liegt der Nachdruck: „Du

„Hast zum Verbrechen mir die Bahn gezeigt.“ (Schieferdecker.)

- vs. 1602 ff. besagen: bei dir war das Motiv Ehrgeiz, bei mir gerechte Vergeltung.
 vs. 1605. **qu'il t'a trop bien payé les bienfaits de ton père.** Sinn: an dich hat er bezahlt, durch dir erwiesene Liebe hat er vergolten die Wohlthaten deines Vaters.
 vs. 1611. **l'a mis.** Das *l'* geht auf Octave (vs. 1608), an den ja Livia in ihrer Rede beständig denkt.

- vs. 1612 ff. **le passé devient just et l'avenir permis.** Die Worte *l'avenir devient permis* können den Sinn haben: „alle Thaten, die er in der Zukunft begeht, selbst wenn Verbrechen nach dem gewöhnlichen Urtheil, werden dem gekrönten Haupte gestattet“ — so namentlich, wenn man die folgenden Worte damit zusammenhält: *quoi qu'il ait fait ou fasse, il est inviolable.*

Indess eben so wäre auch (wie Strehlke andeutet) der Sinn zulässig: „dass der Herrscher sein zukünftiges Handeln insofern frei hat, als er für das frühere nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden darf,“ wofür die nachfolgende Wendung spricht (vs. 1615): „*jamais on n'a droit sur ceux (les jours) du souverain.*“ Wegen früheren Verbrechens (gegen ihren Vater) wollte Aemilie jetzt den Augustus züchtigen.

- vs. 1617 f. „Auch wollte ich mich nicht vertheidigen, sondern etc.“ ist keineswegs so aufzufassen, als nähme sie ihre früheren Reden zurück. Das *aussi* schliesst sich an vs. 1615: „*unser Leben steht in seiner Hand.*“ Aemilie sagt: „Auch habe ich keineswegs

gesprochen um mein Leben zu schützen, im Gegentheil: um ihn nur desto mehr zu reizen.“

vs. 1619. „Bestrafe denn, Herr, mich Verbrecherin.“

vs. 1624. „wenn ich den Geliebten zugleich mit dem Vater zu rächen habe.“

vs. 1627 ff. Auch diese angeblich „wahre“ Darstellung Cinna's ist unwahr. (vgl. vs. 710 ff), Zweck: Aemilie zu decken gegenüber Augustus.

vs. 1635. „Meine geringe Persönlichkeit machte keinen Eindruck auf sie, aber sie konnte den Arm, der sie rächen wollte, nicht gering schätzen.“

vs. 1640. *l'honneur* ihre Ehre besteht in Erfüllung der Pflicht gegenüber den Manen ihres Vaters.

Beachte namentlich den Zusatz: *quand il me faut mourir*.

„Cinna, was wagst du zu sagen? Heisst das Liebe zu mir, mir die Ehre zu rauben, wo ich schon das Leben verliere?“

vs. 1644. *toute celle qui suit de si généreux coups* „allen den (Ruhm), welcher verbunden ist mit so edlen Thaten.“

coups steht freilich hier von nur versuchten Thaten, Unternehmungen.

vs. 1651. *De nos parents perdus le vif ressentiment*. *de nos parents* ist Objects-Genitiv.

Ressentiment hat zu jener Zeit noch die Bedeutung von *souvenir reconnaissant*. vgl. Godefroy.

Scène 3.

vs. 1677. *abuser* hat allerdings (entgegen Strehlke's Auslegung) auch hier den Sinn: „täuschen.“ Denn Maximus wollte ihr den Glauben beibringen, er wolle sie nur darum hinwegführen von Italien, damit sie später, wenn die Rückkehr möglich sei, ihren Geliebten um so sicherer rächen könne, während er doch faktisch die Absicht hatte, wenn nur einmal Cinna aus dem Wege geräumt sei, sich in das Herz der Betrogenen zu stehlen. — Aber Aemilie hat sich nicht „täuschen“ lassen. („elle a lu dans mon coeur“ vs. 1683.)

vs. 1695 ff. Hierzu vgl. Acte IV, sc. 3. und die darauf bez. Bemerkungen.

vs. 1702. *comme à mon ennemi* „als du mein Feind warst“ (vgl. vs. 1435 ff.). Daher ist etwa so zu übersetzen: als du mir im Feld gegenüber gestanden hattest, habe ich dir das Leben geschenkt, und trotz der Raserei, mit der du deine schändliche Absicht verfolgst, schenke ich dir es wiederum jetzt, wo du zum Mörder an mir hast werden wollen.

vs. 1705 f. *commençons un combat* — *reque* ist so aufzulösen: *qui montrera par l'issue* — *qui de nous aura plus fait pour le salut public: moi en te donnant, toi en recevant de moi la vie*. „Wir wollen einen Wettstreit beginnen, dessen Ausgang erweisen wird, wer von uns beiden zu grösserem Heile das Leben geschenkt oder erhalten hat.“

- vs. 1711. **préfères-en la pourpre à celle de mon sang** „ziehe den Purpur seines Ranges dem Purpur meines Blutes vor.“
- vs. 1714. **te rendant un epoux.** Nicht: **te donnant un époux.** Denn Cinna war dem Tode verfallen; Augustus giebt ihn der Aemilie zurück.
- vs. 1715. **et je me rends** ist nach dem vorhergehenden zweimaligen Gebrauch (von rendre beabsichtigtes Wortspiel. Vgl. Aemilia's Worte vs. 70 (considère).
- vs. 1720. **qu'il y consent.** y d. h. à vos désirs, à vos bontés.
- vs. 1728. **à sa fureur** = à la fureur de cette haine.
- vs. 1731 f. **ô clémence, qui rend
Votre pouvoir plus juste**
weil sich nun Augustus dessen würdig zeigt durch persönliche Eigenschaften.
- vs. 1733. **cesse d'en retarder un oubli magnanime** = „höre auf, mein edelmüthiges Vergessen desselben (de ce crime) zu verzögern (indem du es noch erwähnst).
- vs. 1736. **vous conserve innocents** weil ihr euern Anschlag nicht habt ausführen können.
- vs. 1743 f. **du bien que vous m'ôtez.** bien = der erhoffte Besitz der Aemilie: „Mehr erfüllt mich Beschämung über deine Güte als Schmerz (eigtl. Eifersucht) über das Gut, das du mir nimmst.“
- vs. 1751. **par un bonheur dont chacun soit jaloux** „in Folge eines Glückes, nach dem jeder verlangen möchte.“ Wir würden etwa so sagen: „und möchte mir das beneidenswerthe Glück vergönnt sein, das, was ich von dir habe, hundert mal für dich opfern zu dürfen.“
- vs. 1764. **vous avez trouvé l'art d'être maître des coeurs.** Auf diesem des coeurs liegt der Nachdruck.
- vs. 1768. **à vous faire régner,** nicht **laisser.** Sinn: dir es zu ermöglichen, in jeder Weise deine Herrschaft zu stützen.
- vs. 1773 f. **la postérité — donnera votre exemple aux plus généreux princes.** „Die Nachwelt wird dich als Muster vorhalten auch den edelsten Fürsten.“
(Vielleicht Anspielung auf die Formel, mit der später neue Kaiser begrüßt wurden: Felicio Augusto, melior Trajano).
- vs. 1775. **j'en accepte l'augure et j'ose l'espérer.** Das l' bezieht sich auf das kurz vorhergehende en.

Berichtigung.

Auf Seite 24 Zeile 11 von unten ist statt „vs. 1159 f.“ zu lesen „vs. 1149 f.“
